Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 7 (1950)

Heft: 2

Artikel: Athena als Herrin der Pferde

Autor: Yalouris, Nikolaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-8974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM
Vol. 7 1950 Fasc. 2

Athena als Herrin der Pferde

Von *Nikolaos Yalouris*, Basel

(Fortsetzung)

4. Athena Hippia in der Zeit Homers

Athena in Verbindung mit dem Pferd finden wir schon in der Ilias. Dort[304] steigt sie auf einen Wagen zusammen mit Hera, die den Platz des Wagenlenkers (*ἡνίοχος*) innehat, während Athena am Platz des Kriegers (*παραβάτης*) steht. Als Wagenlenkerin besteigt Athena den Wagen des Diomedes, den sie zum Kampf gegen Ares auffordert[305]. Diese Szene hat Kunze auf einem Bronzeblech erkannt, das die Ansatzplatte eines Schildarmbügels war[306]. Das epische Bild der Wagenlenkerin Athena kehrt auf zahlreichen archaischen und späteren Denkmälern wieder[307]; das Bronzeblech gehört dem zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts an.

Die Verbindung Athenas mit dem Pferd tritt in der Sage vom hölzernen Pferd noch deutlicher hervor. In der Odyssee stellt Epeios mit Hilfe Athenas das trojanische Pferd her[308]. Dieselbe Auffassung gilt auch für Euripides und die spätere Dichtung[309]. In der Odyssee erfahren wir ferner, daß das hölzerne Pferd auf die Akropolis von Troja gebracht wurde[310], wo sich der Tempel der Athena befand[311]. Man möchte daraus folgern, daß das Roß der Göttin als Weihgeschenk gestiftet sei. Dies ist ausdrücklich für die epische Iliupersis bezeugt[312]. Ebenso wird von den späteren Schriftstellern gesagt, daß das hölzerne Pferd, das ja vor dem Tempel der Athena aufgestellt wurde[313], dieser Göttin heilig gewesen ist[314]. Aus allen antiken Berichten erfahren wir darüber dasselbe, und nie wird das trojanische Pferd mit einer andern

---

[304] *E* 731; *Θ* 374. 382. 389. 432.

[305] *E* 837.

[306] 3. Olympiabericht 96ff. Taf. 31.

[307] S. oben 59f.

[308] *ϑ* 493: *ἵππου ... δουρατέου, τὸν Ἐπειὸς ἐποίησεν σὺν Ἀθήνῃ*; vgl. Philostr. *Ἡρωϊκός* (ed. Kayser) p. 694, 717. Ebenso erzählte die *Kleine Ilias* des Lesches, wie Proklos bezeugt: Bethe, *Homer* 2, 169, 11.

[309] Eurip. *Troad.* 9ff.; Antiphil. Byz. *AP* 9, 156; Verg. *Aen.* 2, 15; Quint. Smyrn. 12, 80ff.; Hygin. *Fab.* 108; Tryphiod. 57f.; vgl. auch Quint. Smyrn. 12, 104ff. Bei Apollodor *Epit.* 5, 14 ist es der Schützling Athenas, Odysseus, der das hölzerne Pferd ersinnt.

[310] *ϑ* 494: *ὅν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν δόλον ἤγαγε δῖος Ὀδυσσεύς*; *ϑ* 504: *αὐτοὶ γάρ μιν Τρῶες ἐς ἀκρόπολιν ἐρύσαντο*; vgl. Vergil *Aen.* 2, 245 *et monstrum infelix sacrata sistimus arce*; s. auch Tryphiod. 301/03.

[311] *Z* 87ff.: *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς | νηὸν Ἀθηναίης γλαυκώπιδος ἐν πόλει ἄκρῃ* ... Bei Hygin. *Fab.* 108 heißt es: *Priamus equum in arcem Minervae duci imperavit.* Bei Vergil 2, 232 beschließen die Troer, das Pferd zum Tempel der Athena zu bringen, und ziehen es demzufolge (245) auf die Burg, die an dieser Stelle als *sacrata* bezeichnet wird; vgl. auch V. 31 u. 33; Tryphiod. 303/03 u. 432.

[312] Bethe, *Homer* 2, 177, 7 (Proklos).

[313] So wird das hölzerne Pferd in der bildenden Kunst dargestellt; s. unten S. 67f.

[314] Verg. *Aen.* 2, 31. 183. 189. 232 (zu den zwei letzten Stellen siehe auch den Kommentar des Servius); Hygin. *Fab.* 108; Tryphiod. 432. 444.

Gottheit in Verbindung gebracht: Athena ist die ideelle Schöpferin des hölzernen Pferdes, das wiederum für Athena bestimmt war. Nach Apollodor *Epit.* 5, 15 haben die Griechen am Pferd die Weihinschrift eingeritzt *τῆς εἰς οἶκον ἀνακομιδῆς Ἕλληνες Ἀθηνᾷ χαριστήριον.* Das gleiche berichten Accius (*Deiphobus* fr. 1, bei Ribbeck, *Trag. Rom. Fragm.*[2] S. 176) und Hygin (*Fab.* 108). Außerdem stiftete Epeios nach der Eroberung Trojas seine Werkzeuge der Athena in Metapont[315].

Ein auffälliger Gegensatz in der Erzählung vom hölzernen Pferd findet sich in den sonst so ähnlichen Berichten der Odyssee (*ϑ* 493ff.) einerseits und der Iliupersis, der sich Apollodor und Vergil anschließen, anderseits. In der Odyssee (*ϑ* 506/10) nämlich überlegen sich die Troer, ob sie das Pferd mit unbarmherzigem Erze zerspalten oder auf die Felsenhöhe ziehen und von dort hinunterschmettern oder ob sie es als Weihgeschenk für die Götter – *μέγ' ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον* – aufbewahren sollen[316]; daneben wird jedoch erwähnt (*ϑ* 493. 504), daß das hölzerne Pferd für die Akropolis, also für Athena bestimmt war und daß die Troer es wirklich dorthin brachten. In der Iliupersis[317] hingegen war erzählt, daß von den Troern die einen das hölzerne Pferd hinunterstürzen, die andern es verbrennen wollten, die dritten aber es der Athena zu weihen wünschten. Dieselben Überlegungen finden wir bei Apollodor: nach der Warnung der Kassandra und des Laokoon wollten die einen das Pferd verbrennen, die andern es hinunterschmettern, die meisten aber beschlossen, es als göttliches Anathem aufzunehmen[318]; kurz vorher war erwähnt worden, daß die Griechen das Pferd der Athena geweiht hätten. Ähnlich ist bei Vergil die Meinung des Volkes geteilt, ob man das Pferd in die Stadt hineinziehen oder es durch Versenken ins Meer oder durch Verbrennen vernichten sollte[319]; nur soll hier das Pferd als Sühne für die Verfehlung gegen die Göttin (d. h. den Raub des Palladion) angefertigt worden sein (*Aen.* 2, 31. 183).

Ganz eigenartig ist in diesen sonst in allem Wesentlichen übereinstimmenden Berichten der Ausdruck *μέγ' ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον ϑ* 509, der jedoch, wie gesagt,

---

[315] Lycophron 930/50; [Aristot.] *Hist. mir.* 108; Iustin. 20, 2, 1; vgl. die Weihung des Beils durch Epeios an Athena im 'Beil' des Simias: *AP* 15, 22 (H. Fränkel, *De Simia Rhodio* [Diss. Göttingen 1915] 65ff.); vgl. auch J. Bérard, *La colonisation grecque de l'Italie méridionale et de la Sicile* (Thèse Paris 1941) 349ff.

[316] *ϑ* 506:
.... τρίχα δέ σφισιν ἤνδανε βουλή,
ἠὲ διατμῆξαι κοῖλον δόρυ νηλέϊ χαλκῷ
ἢ κατὰ πετράων βαλέειν ἐρύσαντας ἐπ' ἄκρης
ἢ ἐάαν μέγ' ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον εἶναι.

[317] Bethe, *Homer* 2, 177, 7: *καὶ τοῖς μὲν δοκεῖ κατακρημνίσαι αὐτόν, τοῖς δὲ καταφλέγειν, οἱ δὲ ἱερὸν αὐτὸν ἔφασαν δεῖν τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθῆναι· καὶ τέλος νικᾷ ἡ τούτων γνώμη.*

[318] *Epit.* 5, 17: *τοῖς μὲν ἐδόκει κατακαίειν, τοῖς δὲ κατὰ βαράθρων ἀφιέναι· δόξαν δὲ τοῖς πολλοῖς ἵνα αὐτὸν ἐάσωσι θεῖον ἀνάθημα.*

[319] *Aen.* 2, 32/39:
primusque Thymoetes
duci intra muros hortatur et arce locari.
.....
at Capys et quorum melior sententia menti
aut pelago Danaum insidias suspectaque dona
praecipitare iubent subiectisque urere flammis
aut terebrare cavas uteri et temptare latebras:
scinditur incertum studia in contraria volgus.
Vgl. auch 189 u. 232; ferner Quint. Smyrn. 12, 391ff.

innerhalb des Gesanges ϑ selbst in Widerspruch steht zu ϑ 493 und 504. Daraus folgt, daß die Stelle entweder korrupt ist und wir statt des Genitivus pluralis θεῶν den Genitivus singularis θεοῦ lesen müssen[320] oder daß sie nicht buchstäblich aufzufassen ist und wir vielmehr anzunehmen haben, der Dichter denke beim Ausdruck ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον an die Freude der Götter im allgemeinen, die ihnen ein frommes und großartiges Weihgeschenk bereitete –, wenn er sich auch bewußt sei, daß das Pferd eigentlich für Athena bestimmt war[321]. Der Verfasser dieser Odysseestelle – bei dem es sich nach P. Von der Mühll um den jüngern Dichter (B) handelt[322], der zu Beginn des 6. Jahrhunderts in Athen lebte[323] – hätte dann also für die Athena der älteren Überlieferung den allgemeineren Ausdruck «Götter» eingesetzt, was zum Charakter des B-Dichters paßt[324].

Auch durch die bildende Kunst wird bezeugt, daß das hölzerne Pferd der Athena geweiht worden ist. Es sind folgende Denkmäler anzuführen:

1. Etruskischer Scarabäus im Metropolitan Museum: Bulletin of the Metropolitan Museum of Art 29 (1934) 53 Abb. – Das hölzerne Pferd, ohne Räder, steht riesengroß in der Mitte der Komposition. Die achäischen Helden sind schon aus dem Bauch des Pferdes gestiegen; ihre Haltung deutet auf den Beginn des Angriffs. Der Halbmond links vor dem Pferd zeigt, daß die Ereignisse, wie das Epos schildert, sich bei Nacht abspielen. Im Hintergrund erscheint über der Kruppe des Pferdes eine bewaffnete Gestalt, in der man wegen der aufrechten Haltung mit erhobenem Schild und geschwungenem Speer[325] das Palladion erkennen darf.

2. Sog. homerischer Becher in Berlin: C. Robert, *Homerische Becher*, 50. BWPr. 1890, 69ff. Abb. a. – Links befindet sich der Athenatempel und davor die Athenastatue auf hoher Basis, weiter das hölzerne Pferd (ohne Räder), an dessen Kopf Wollbinden hängen, was, wie Robert (a. O.) sagt, als Zeichen dafür gelten darf, daß das Pferd der Athena geweiht war[326]. Aber noch überzeugender wird die Weihung an Athena dadurch bewiesen, daß es in ihrem Heiligtum steht (Robert a. O. 72). Das Bild stellt den Moment dar, in dem die Achäer aus dem Pferd steigen. Der Becher darf um die Mitte des 2. Jahrhunderts vor Christus angesetzt werden[327].

---

[320] Die Korruptel müßte allerdings sehr alt sein, da sich keine Varia lectio θεοῦ findet.

[321] Vgl. Apollod. *Epit.* 5, 17, wo das Pferd im allgemeinen als θεῖον ἀνάθημα bezeichnet wird, während kurz vorher berichtet ist (5, 15; oben S. 66), es sei mit der Aufschrift Ἀθηνᾶς χαριστήριον versehen worden.

[322] P. Von der Mühll, RE Suppl. 7 (1940) s. v. *Odyssee* 719, 1/10. Dazu paßt, daß ἄγαλμα hier nicht mehr die Bedeutung des ἐφ' ᾧ τις χαίρεται besitzt, welche das Wort θελκτήριον übernommen hat, sondern Weihgeschenk, Standbild heißt; siehe V. Müller, RE Suppl. 5 (1931) s. v. *Kultbild* 490; H. Blösch, *Agalma* (Bern 1943) 12ff.

[323] Von der Mühll a. O. 767, 41ff.; anders Schmid-Stählin 1, 1, 126f. 155f.

[324] Von der Mühll a. O. 768, 11 sagt vom B-Dichter: «Beim Einzelnen denkt er ans Allgemeine».

[325] Das Gewand scheint sich von den Panzern der übrigen Figuren zu unterscheiden; es sieht eher wie der Überfall eines Peplos aus.

[326] Vgl. H. v. Fritze bei Dörpfeld, *Troja u. Ilion* (Athen 1902) 477ff., Beilage 61 (Münzen: die Athenastatue mit Speer und Spinnrocken oder Wollbinden).

[327] Ähnlich den Gefäßen, die H. Thompson, *Two Centuries of Hellenistic Pottery:* Hesperia 3 (1934) 369ff. unter dem Typus D zusammenfaßt und in die Mitte des 2. Jahrhunderts setzt; vgl. M. Rostovtzeff, *Two Homeric Bowls in the Louvre:* AJA 41 (1937) 86.

3. Tabula Iliaca, Relief im Capitolinischen Museum: Cl. Mancuso, *La Tabula Iliaca del Museo Capitolino*: Atti della R. Accademia dei Lincei Ser. 5 vol. 14 (1916) 662ff.; O. Jahn–A. Michaelis, *Griechische Bildchroniken* (Bonn 1873) Taf. 1; H. Stuart Jones, *Catalogue of the Museo Capitolino* (Oxford 1912) 165ff. Taf. 41; Bethe, *Homer* 2, 150; K. Bulas, *Les illustrations antiques de l'Iliade* (= Eos Suppl. 3, Lwów 1929) 124ff.; ders., *New Illustrations to the Iliad:* AJA 54, 2 (1950) 112f[328]. – Wie in Bild Nr. 2 steht das hölzerne Pferd ohne Räder auch hier vor dem Athenatempel, der von einer Säulenhalle umgeben ist. Der Kampf und die Ermordung der Trojaner hat schon begonnen, während die letzten Griechen noch aus dem Bauch des Pferdes steigen.

4. Pompeianische Wandgemälde:

a) Wandgemälde dritten Stils in Pompeji: L. v. Urlichs, *Das hölzerne Pferd* (Würzburg 1881) 8ff.; A. Mau BdI (1883) 127f.; A. Rüsch, *Guida del Museo Nazionale di Napoli* 1 (Napoli 1911) Nr. 1270 S. 292; W. Klein, OeJh. 19/20 (1919) 282 Abb. 183; A. Maiuri, *La casa del Menandro* (Rom 1933) 46. – Das Pferd, außerhalb der Stadt, wird von den Trojanern hinaufgezogen, während andere mit Fackeln das Ereignis feiern. Im Hintergrund ist die Stadt mit ihrem hochaufragenden Tempel sichtbar.

b) Gemälde vierten Stils im Menanderhaus in Pompeji: A. Maiuri a. O. 44ff. Abb. 18. Taf. 5. – Das Pferd, mit Wollbinden und Zweigen geschmückt, wird von einer Menge von Trojanern auf einem Brett mit Rädern durch die niedergerissenen Mauern gezogen. Links im Hintergrund sieht man durch die Mauerlücken einen Tempel, offenbar den der Athena, auf einer Basis, davor einen Altar. Das Ganze ist von einer Säulenhalle umgeben, ähnlich wie auf der Tabula Iliaca.

c) Gemälde im Museum von Neapel: W. Helbig, *Wandgemälde Campaniens* (Leipzig 1868) Nr. 1326 S. 292; W. Hartel–F. Wickhoff, *Die Wiener Genesis* (Wien 1895) 76 Abb. 13; Wickhoff, *Römische Kunst* (Die Schriften F. Wickhoffs hrgb. von M. Dvořak Bd. 3 [Berlin 1912]) 131 Abb. 12; W. Klein a. O. 283f. Abb. 184; Maiuri a. O. 46. – Vorne rechts, hinter einem halbzerstörten Turm, ragt das hölzerne Pferd auf einem Brett mit Rädern hervor. Links im Vordergrund sieht man auf hoher Basis die Statue der Pallas, vor der eine Frau mit erhobenen Händen kniet.

Von diesen bildlichen Darstellungen will die Tabula Iliaca den Bericht des Stesichoros illustrieren, sie darf deshalb zu den literarischen Belegen gestellt werden.

Nicht nur die Weihung des hölzernen Pferdes an Athena ist in der bildenden Kunst bezeugt, sondern auch seine Verfertigung wird, wie in der Literatur, stets mit Athena in Verbindung gebracht. Die drei oben S. 47ff. Abb. 8/9 besprochenen attischen Vasenbilder zeigen dieses deutlich. Dazu tritt das Relief mit dem Bau des hölzernen Pferdes aus Pergamon: F. Winter, *Die Skulpturen von Pergamon* (= Die Altertümer von Pergamon [Berlin 1908] Textband 7, 2 Beibl. 39 Nr. 357 S. 283f.); hier arbeiten eine Anzahl von Männern unter der Aufsicht Athenas an den noch nicht zusammengesetzten Teilen des Pferdes.

[328] Bethe, *Homer* 2, 167; Lippold, RE 4, 2 (1932) s. v. *Tabula Iliaca* 1886/96.

Die Athena, der das hölzerne Pferd heilig ist, muß eine Kriegsgöttin gewesen sein, und als solche erscheint sie auch in der homerischen Epik. Sie ist dort weder hauptsächlich die Göttin der Vernunft noch die der Erfindung, obwohl sie beim Zimmern des hölzernen Pferdes dem Epeios beisteht[329]. Auch daß Epeios Bildhauer war[330], wie später gerne hervorgehoben wurde, darf nicht als die ursprüngliche Auffassung gelten. Das lehrt sein heroischer Stammbaum: er war der Sohn des Panopeus aus Phokis, Enkel des Phokos und Urenkel des Aiakos[331]. Nach Dictys 1, 17 kam er von den Kykladen mit dreißig Schiffen. Bei den Leichenspielen für Patroklos siegte er im Faustkampf über Euryalos[332]. Freilich werden ihm gewisse unheroische Züge beigelegt. Im *Ψ* 840 wird er im Wettkampf ausgelacht, den er immerhin gegen Aias Telamonios gewagt hatte. Im *Ψ* 670 gesteht er, daß er kein tüchtiger Kämpfer ist; dies wird von Lycophron 930ff. dadurch erklärt, daß er die Lüge seines Vaters Athena und Ares gegenüber büßen mußte[333]. Als Held steigt er zusammen mit den andern Griechen in den Bauch des Pferdes[334]. So hat ihn Polygnot in der Lesche von Delphi in heroischer Nacktheit dargestellt: *καταβάλλων εἰς ἔδαφος τὸ τεῖχος τῶν Τρώων*[335].

Wie die Erzählung von Epeios und dem hölzernen Pferd sich im jetzigen Zusammenhang der Iliupersis erklärt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Sie kann ursprünglich aus einer Gegend stammen, wo Epeios entweder mit der Weihung eines hölzernen Pferdes oder mit der Eroberung einer Stadt durch ein von ihm gebautes Pferd verbunden war[336], und könnte dann in der Iliupersis für die Eroberung von Troia verwendet worden sein[337]. Das Auftreten des Epeios wurde jedenfalls schon in der Antike als unmotiviert empfunden, wahrscheinlich weil seine Leistung im Zusammenhang des Epos isoliert bleibt[338]. Stesichoros hat die

---

[329] Die Partie des *O* mit der Stelle *V*. 412, wo Athena als Ergane gedacht wird, muß offenbar jünger sein. Die Scholien A und D zu *Π* 140 (ed. Bekker) berichten, daß bei der Hochzeit von Peleus und Thetis sich unter den Geschenken ein Speer befand: ... *Χείρων δὲ μελίαν εὐθαλῆ τεμὼν εἰς δόρυ παρέχεν. φασὶ δὲ Ἀθηνᾶν μὲν ξέσαι αὐτό, Ἥφαιστον δὲ κατασκευάσαι ... ἡ ἱστορία παρὰ τῷ τὰ Κύπρια ποιήσαντι.* Bezeichnend ist, daß die endgültige Verfertigung des Speeres Hephaist, der eigentliche Gott der Künstler und Handwerker unternimmt, während Athena nur das Schälen des Stammes ausführt. Daß Athena in der Odyssee nicht so kriegerisch wie in der Ilias erscheint, muß zugestanden werden, sie ist aber dort auch nicht die *μηχανίτης* und *ἐργάνη* des 5. Jahrhunderts. Außerdem wird der Unterschied in ihrer Tätigkeit aus der Verschiedenheit des epischen Stoffes zu erklären sein.

[330] Apollod. *Epit.* 5, 14; Plat. *Ion* 553a.

[331] *Ψ* 664; Eurip. *Troad.* 9 mit Schol.; Paus. 2, 29, 4; Apoll. 3, 12, 6; Scholia in Lycophr. 53; Robert, *Heldensage* 2, 78 Anm. 6.

[332] *Ψ* 664; Apollod. *Epit.* 4, 8.

[333] Den Zug der Feigheit bei Epeios (seine Feigheit war sprichwörtlich *Ἐπειοῦ δειλότερος:* s. Wagner, RE 5 [1905] s. v. *Epeios* 2718) hat schon Ch. Picard (Rev. Num. sér. 5, vol. 6 [1942] 11f. Anm. 26) als spätere Auslegung erklärt; nach ihm war Epeios ursprünglich der Bildhauer; die primäre Form des Epeios ist aber nicht diese, sondern die des Helden, da in der homerischen Dichtung der Handwerker weit unter dem Adel stand.

[334] Verg. *Aen.* 2, 264; Lucian. *Hipp.* 2; Quint. Smyrn. 12, 329; Tryphiod. 187.

[335] Paus. 10, 26, 1; vgl. Eurip. *Troad.* 9.

[336] Man kann an Metapont denken, wo Epeios seine Werkzeuge der Athena weihte (s. oben S. 66 Anm. 315), oder an Elis, wo der Stamm der Epeioi lokalisiert wurde, oder an Phokis.

[337] Diese Erklärung verdanke ich Herrn Prof. Peter Von der Mühll.

[338] Vielleicht darf man sogar annehmen, daß schon in der Ilias, wo die Sage vom hölzernen Pferd sicher bekannt ist, die Isoliertheit dieser Erzählung empfunden wurde und daß die beiden Stellen des *Ψ* (670 u. 840) darauf bedacht sind, sie im Epos besser zu verankern.

Unstimmigkeit dadurch überwunden, daß er Epeios durch die Gnade Athenas vom Wasserträger des Agamemnon unversehens zu einer Hauptperson werden ließ[339]. Zu dieser jüngeren Vorstellung von Epeios gehört das archaische Relief aus Samothrake im Louvre, auf dem Epeios und Talthybios hinter dem thronenden Agamemnon stehend dargestellt sind[340]. Eine solche Auffassung ist vor dem 6. Jahrhundert nicht denkbar[341]. Die kriegerische Göttin bekümmerte sich in der Zeit Homers nur um tapfere und kriegsdurstige Helden, nicht aber um Wasserträger. Außerdem setzt das romantische Motiv des Dieners, der plötzlich durch einen Glücksfall oder göttliches Eingreifen eine führende Rolle bekommt, eine Schwächung der Allherrschaft des Adels und eine Wandlung in der Vorstellung von Athena voraus. Wie ihr Schützling ist auch Athena in der alten Epik, hauptsächlich in der Ilias, *μεστὴ Ἄρεως*, und als Hippia kämpft sie nicht nur vom Zweigespanne aus, sondern gibt sie auch den Anstoß zum Bau des unheilbringenden Pferdes[342].

Die Erzählung vom trojanischen Pferd war bei den Griechen sehr beliebt, und die erhaltenen Darstellungen geben das Motiv von der geometrischen bis zur römischen Zeit wieder. In Betracht kommen die folgenden Stücke:

1. Geometrische Fibel im Britischen Museum Nr. 3205, um 750: Hampe 50f. Taf. 2[343]. – Die älteste bekannte Darstellung: das Pferd hat Räder, und Hampe, der das Bild zum ersten Mal richtig gedeutet hat, erkannte an dem Bauch des Pferdes auch die Klappen zum Ein- und Aussteigen[344]. Der Zug der ausrückenden Krieger auf der andern Seite der Fibel scheint in Zusammenhang mit dem hölzernen Pferd zu stehen (Hampe a. O.).

2. Spätkorinthischer Aryballos aus Caere in Paris, Bibliothèque Nationale, Nr. 186: W. Fröhner, Jahrb. 7 (1892) 28ff. Taf. 2; CVA Taf. 18; Payne, *Necrocor.* 321 Nr. 1281. – Es wird der Moment dargestellt, in dem die Achäer aus dem Pferde steigen und der Kampf beginnt. Die ganze Komposition läßt vermuten, daß das Bild der monumentalen Malerei entliehen ist, einer älteren Fassung der Iliupersis, die durch Polygnot ihre klassische Gestaltung erfuhr[345].

---

[339] Anthol. lyr. ² II fasc. 5 p. 48 fr. 9: *ᾤκτιρε γὰρ αὐτὸν ὕδωρ ἀεὶ φορέοντα Διὸς κούρα βασιλεῦσιν*; vgl. Simonides ebd. fr. 70 nach der Erklärung des Chamaileon bei Athenaeus 456e ff.; vgl. auch Simias *AP* 15, 22.

[340] Ch. Picard a. O. 17; K. Lehmann-Hartleben, Hesperia 12 (1943) 130ff. Taf. 9. Dort die übrige Bibliographie. Das Relief stammt aus dem dritten Viertel des 6. Jahrhunderts. K. Lehmann 133 Anm. 86 möchte in der *Διὸς Κούρα* des Stesichorosfragmentes nicht Athena, sondern die Tochter der Demeter, *Κόρη*, erkennen, die in Karthaia mit Demeter zusammen ein Heiligtum besaß; aber nach der oben gezeigten engen Verbindung des Epeios und des hölzernen Pferdes mit Athena scheint diese Deutung ausgeschlossen zu sein.

[341] Wilamowitz, *Hom. Unters.* 353 führt die Stesichorosstelle auf die Kleine Ilias zurück, die nicht vor dem 6. Jahrhundert anzusetzen ist (Schmid-Stählin 214 Anm. 3).

[342] Über die Darstellung Athenas auf dem Wagen s. oben S. 59f.

[343] E. Kunze, GGA 199 (1937) 296.

[344] Anders B. Schweitzer, *Herakles* (Tübingen 1922) 158 Anm. 1.

[345] Paus. 10, 26, 1. Eines der ältesten überlieferten Werke der Malerei war die Darstellung der Eroberung Trojas von Kleanthes aus Korinth, die sich im Tempel der Artemis Alpheiosa in der Pisatis befand. Wir wissen aber nicht, ob das hölzerne Pferd dargestellt war. Athenaeus 8, 346 b gibt als seinen Gewährsmann Demetrios von Skepsis an, der auch hinter dem Bericht bei Strabo 8, 343 steht.

3. Fragment einer attischen schwarzfigurigen Amphora in Berlin, F 1723, um 560: W. Zschietzschmann, Jahrb. 46 (1931) 54 Abb. 5; K. Friis-Johansen, *Iliaden i tidlig Graesk Kunst* (Kopenhagen 1936) 127. Das Bild hält den Moment fest, in welchem die achäischen Helden aus dem hölzernen Pferd heraussteigen.

4. Grüner Jaspis im Britischen Museum aus dem 4. Jahrhundert: F. Imhoof-Blumer und O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen* (Leipzig 1889) Taf. 16 Nr. 61. – Ein Mann versucht mit großer Anstrengung ein Riesenpferd, wohl das trojanische, vorwärts zu schieben.

5. Etruskische Aschenkiste in Florenz, aus hellenistischer Zeit: J. Overbeck, *Gallerie heroischer Bildwerke* (Braunschweig 1853) 613 Nr. 90 Taf. 25, 20; E. Brunn, *Rilievi delle urne etrusche* 1 (Rom 1870) 87f. Taf. 68, 2. – Das hölzerne Pferd ohne Räder und Klappen steht links, während rechts die Trojaner gelagert sind; links eingreifende Krieger.

6. Hellenistisch-römische Karneolgemme in Berlin: Overbeck a. O. 614 Nr. 94. A. Furtwängler, *Beschreibung der geschnittenen Steine* (Berlin 1896) 255 Nr. 6887. – Das Pferd ohne Räder und Klappen steht allein vor den Mauern Trojas. Auf einem Turm der Mauer befinden sich zwei Menschen.

7. Fragmentierte Glaspaste aus augusteischer Zeit, früher bei Domenico Lanti in Rom: Overbeck a. O. 612 Nr. 89 Taf. 25, 19; Furtwängler, *Gemmen* Taf. 38, 6. – Ein Pferd auf Rollen steht innerhalb der Stadt; es wird der Moment dargestellt, in dem die Achäer aus dem Pferd heraussteigen.

8. Deckengemälde eines Grabes in der Villa Corsini bei Rom: Overbeck a. O. 610 Nr. 85 Taf. 25, 18. – Das trojanische Pferd auf einem Brett mit Rädern, in der Mitte des Bildes stehend, wird von Männern und Frauen gezogen. Das Bild muß zwischen den zweiten und dritten Stil datiert werden. Die Figuren des Bildes sind denjenigen der Villa Pamfili[346] ähnlich.

9. Marmorner Sarkophagdeckel antoninischer Zeit in Oxford, Ashmolean Museum: H. Heydemann, *Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos* (Berlin 1866) Taf. 2, 3; C. Robert, *Die antiken Sarkophagreliefs* 2 (Berlin 1890) 75 Taf. 26, 64. – Die Troer ziehen das auf Rädern stehende Pferd an einem Seil. Das Tor hinter dem Pferd deutet an, daß die Handlung innerhalb der Stadtmauern vor sich geht.

10. Fragment eines marmornen Sarkophagdeckels antoninischer Zeit in Berlin, Altes Museum, Nr. 868: Heydemann a. O. Taf. 3, 2; *Beschreibung der antiken Skulpturen* (Berlin 1891) 347 Nr. 868; Robert a. O. 2, 75 Taf. 26, 65. – Die Trojaner ziehen das auf Rädern stehende Pferd an einem Seil.

11. Hölzerner Schild in der Yale Universität, auf dem nach C. Hopkins, AJA 39 (1935) 295/7 mit Abb. 4 das trojanische Pferd abgebildet ist; um 200 n. Chr.[347].

12. Spätrömischer geschnittener Stein: Overbeck a. O. 612 Nr. 88 Taf. 25, 17; A. Furtwängler, *Beschreibung der geschnittenen Steine* (Berlin 1896) 139 Nr. 3114. –

[346] G. Bendinelli, *Le Pitture del Colombario di Villa Pamfili* (= Monumenti della Pittura anticha scoperti in Italia) 3, 5 (Rom 1941) 31ff. Beibl. 1 u. 3; im Tafelband Taf. 1 u. 8.

[347] Vgl. P. Baur–M. Rostovtzeff, *Excavations at Dura-Europos* 1928/9 (New Haven 1931) 183 Taf. 23.

Ein Pferd (das trojanische) wird von einem bekleideten Manne mit Stab nach rechts geführt; vorne zwei tanzende nackte Jünglinge, einer bläst auf einer Flöte.

13. Paste in Berlin: Overbeck a. O. 612 Nr. 87 Taf. 25, 16. – Das hölzerne Pferd steht auf einem Brett mit Rädern, das von den Trojanern gezogen wird. Furtwängler (a. O. 339 Nr. 9623) bezeichnet diese Paste als modernes Erzeugnis, das nach antiken Steinen hergestellt ist.

14. Etruskischer Spiegel in Paris aus dem 4. Jahrhundert: Overbeck a. O. 609 Nr. 84 Taf. 25, 4; E. Gerhard, *Etruskische Spiegel* 2 (Berlin 1845) Taf. 235. – Hephaist und Epeios, wie Gerhard die Inschriften auf dem Spiegel deutet, sind mit dem Zimmern des Pferdes beschäftigt.

Aus der literarischen Überlieferung erfahren wir folgendes:

1. Durch Pausanias 10, 26, 2 wissen wir, daß in der Lesche von Delphi auf der von Polygnot gemalten Iliupersis der Kopf des hölzernen Pferdes über die Stadtmauer ragte.

2. Pausanias 1, 23, 8 teilt mit, daß eine Nachbildung des *δούρειος ἵππος*, offenbar überlebensgroß, im Heiligtum der Artemis Brauronia geweiht war[348]. Da Aristophanes in den *Vögeln* (1128) auf dieses Werk anspielt[349], scheint es nicht lange vor der Aufführung der *Vögel*, die im Jahre 414 stattfand, errichtet worden zu sein. Es war ein Weihgeschenk des Chairedemos, des Sohnes des Euangelos aus dem Demos Koile, und war von Strongylion angefertigt worden[350]. Die Weihung auf der Akropolis deutet wieder auf den hippischen Zug der Athena hin. Daß sich das Werk im Heiligtum der Artemis Brauronia befand, wird auf Platzmangel zurückzuführen sein[351], da, wie oben gezeigt wurde, das Pferd als solches entschieden mit der Athena in Verbindung steht.

3. Von dem soeben erwähnten Werk hängt sehr wahrscheinlich die überlebensgroße eherne Nachbildung des trojanischen Pferdes ab, die von den Argivern in Delphi aufgestellt worden war. Es war, wie es scheint, ein Frühwerk des Erzgießers Antiphanes[352], der einige Jahre jünger als Strongylion gewesen sein muß. Pausanias hat 10, 9, 12 das Werk beschrieben, und bei den Ausgrabungen hat man die zugehörige Basis gefunden[353]. Es ist nach 414 aufgestellt und dem Apollo geweiht worden, aus einer Kriegsbeute, welche die Argiver im Jahre 414 den

[348] Vgl. Hesych. s. v. *δούριος ἵππος* und Suidas s. v. *δούρειος*; s. auch H. Hitzig–H. Blümner, *Pausaniae Graeciae descriptio* (Berlin 1896) 1, 260f.; Judeich, *Athen* 240 Anm. 2.

[349] Aristoph. *Av.* 1128/30: *ἵππων ὑπόντων μέγεθος ὅσον ὁ δούριος*. Dazu der Scholiast: *οὐ πιθανὸν κοινῶς λέγειν αὐτόν, ἀλλὰ περὶ τοῦ χαλκοῦ τοῦ ἐν Ἀκροπόλει. ἀνέκειτο γὰρ ἐν Ἀκροπόλει δούριός τις ἵππος ἐπιγραφὴν ἔχων: «Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκε»*. Bei den Ausgrabungen auf der Akropolis ist diese Weihinschrift wiedergefunden worden; sie enthält überdies noch den Künstlernamen des Strongylion (*Στρογγυλίων ἐποίεσε*). L. Ross, *Archäologische Aufsätze* (Leipzig 1885) 194ff.; O. Jahn–A. Michaelis, *Arx Athenarum a Pausania descripta* (Bonn 1901) 49 Taf. 38, 13; IG 2, ed. min. 535; G. Stevens, Hesperia 5 (1936) 460f.

[350] Strongylion darf zwischen Pheidias und Kephisodot angesetzt werden. Vgl. Ross a. O.; Hitzig–Blümner a. O.; Lippold, RE 2. Reihe 4, 1 (1931) s. v. *Strongylion* 372ff.; ders. bei Thieme-Becker s. v. *Strongylion*. A. Raubitschek, *Dedications from the Athenian Akropolis* (Cambridge, Mass. 1949) 208f.

[351] Andere Erklärungen sind von Hitzig–Blümner a. O. zusammengestellt worden.

[352] Pomptow, RE Suppl. 4 (1924) s. v. *Delphoi* 1222.

[353] Pomptow a. O.

Spartanern abgenommen hatten[354]. Hier ist die Bedeutung des Weihgeschenkes als Kriegssymbol ebenso deutlich wie bei dem trojanischen Pferde, das den Achäern den Sieg gebracht hatte. In der Argolis, dem Sitz des Agamemnon, muß die Erinnerung daran sehr lebendig gewesen sein[355].

4. In Petrons[356] Beschreibung der Iliupersis, *Sat.* 89, der möglicherweise ein wirkliches Gemälde zugrunde liegt, wird das trojanische Pferd als Hauptthema behandelt.

An der literarisch so fest bezeugten Verbindung des hölzernen Pferdes mit Athena braucht nicht irre zu machen, daß die hier zusammengestellten Kunstwerke diese Verbindung entweder gar nicht oder nicht deutlich ausdrücken. Am klarsten spricht die Tabula Iliaca des Kapitolinischen Museums (S. 68). Auf dem untersten Bildstreifen wird zwar das Hinaufziehen des hölzernen Pferdes ähnlich wie auf den älteren Kunstwerken geschildert, ohne daß die Verbindung zu Athena sichtbar würde, aber in der Szene darüber steht das Pferd vor dem Tempel der Athena. Daraus darf man schließen, daß man sich das trojanische Pferd ganz allgemein in der älteren Kunst wie in der Dichtung als Weihung an Athena dachte. Diesen Schluß bestätigt der *δούρειος ἵππος* auf der Akropolis von Athen, der nur Athena gehören kann. Auch das eherne Pferd der Argiver in Delphi ist jedenfalls ein Weihgeschenk; es will an die achäische Weihung an die Athena von Ilion erinnern. Aus dem etruskischen Spiegel darf ein Gegengrund nicht abgeleitet werden; daß auf ihm Hephaistos dem Epeios beim Zimmern des Pferdes beisteht, ist aus seiner Bedeutung als Gott des Handwerks zu erklären.

Robert hat vermutet, es habe sich im griechischen Ilion «wirklich ein aus Brettern zusammengefügtes Pferd» befunden, «das der Göttin Athena als Beschützerin der Rossezucht geweiht war»[357]. Dieser Gedanke leuchtet sehr ein, da ja schon in der homerischen Epik eine so bestimmte Hippiaverehrung festgestellt werden konnte. Das Märchen von Gyges zeigt, wie sehr die Vorstellung von Menschen in einem Riesenpferde die Phantasie beschäftigt hat[358].

---

[354] Pomptow a. O.; vgl. dazu Lippold a. O. (oben S. 72 Anm. 350) und G. Daux, *Pausanias à Delphes* (Thèse Paris 1936) 86ff.

[355] Pomptow a. O. 1223.

[356] Vgl. dazu H. Stubbe, *Die Verseinlagen im Petron:* Philologus Suppl. 25 Heft 2 (1933) 27 Anm. 2; A. v. Salis, *Antike und Renaissance* (Zürich 1947) 56.

[357] Robert, *Heldensage* 2, 1229; vgl. P. M. Schuhl, *Le cheval de Troie*: Rev. Arch. sér. 6 vol. 7 (1936) 185. S. unten S. 74 Anm. 359.

[358] Plat. *Rep.* 2, 359 D; dazu Bethe, *Homer* 3, 37 Anm. 1. Unerklärt ist der *equus magnus*, den M. Virtius in der kampanischen Stadt Nuceria vor dem Jahre 63 nach Christus aufgestellt hat (CIL 10, 1, 1081; Bethe, *Homer* 3, 37); man weiß nicht einmal, welcher Gottheit das Standbild geweiht war. An der Grenze von Kampanien, in dem Hirpinerort Aequum Tuticum oder Equus Titicus, der daneben auch Equus magnus hieß, hat nach Mommsens Vermutung (*Unteritalische Dialekte* [Leipzig 1850] 304f.) ebenfalls ein großes Pferd gestanden, das ein Wahrzeichen der Stadt gewesen ist. Über Aequum Tuticum siehe CIL 9, 1418/54; Hülsen, RE 1 (1894) 605ff.; vgl. auch den *equus magnus Domitiani* bei Statius *Silv.* 1, 1 (mit Vollmers Kommentar). Diese italischen Pferde erinnern an das von Chairedemos auf der Akropolis und von den Argivern in Delphi geweihte trojanische Pferd und könnten ihren Ursprung in denselben oder ähnlichen Vorstellungen haben, wobei die Griechen des 5. Jahrhunderts das argivische und athenische Weihgeschenk des hölzernen Pferdes sicher bewußt an das trojanische Pferd anknüpften.

In der Sage vom hölzernen Pferd müssen zwei bedeutungsvolle Elemente hervorgehoben werden:

Das eine Element ist religiöser Natur[359]. Das hölzerne Pferd ist ein kultischer Gegenstand, der einer weiblichen, mit Pferden verbundenen Gottheit geweiht wurde. Diese Pferdegottheit bekam als Weihgeschenk wahrscheinlich nicht nur Pferdestatuen oder -statuetten, sondern auch lebendige Pferde als Opfer und wurde vielleicht ursprünglich in Pferdegestalt gedacht[360]. Zum kultischen Charakter des hölzernen Pferdes gehört auch die Überlieferung, daß es auf Rädern gezogen wurde. Schon die oben S. 70 Nr. 1 aufgeführte frühe böotische Fibel zeigt das gezimmerte Pferd auf Rädern, und seitdem wird es bis in die römische Zeit oft in dieser Weise dargestellt[361] oder beschrieben[362]. Diese Fortbewegung durch Seil und Räder, die zunächst in der Sage sachlich begründet ist, weist darüber hinaus auf eine uns unbekannte kultische Verwendung solcher gezimmerter Pferde; es ist ein frühes Motiv, das vielleicht durch die Sage ätiologisch gedeutet wird. Viele Kultsymbole nämlich wurden in der prähistorischen Zeit auf Rädern gezogen. Der altgermanische Sonnenwagen von Trundholm in Dänemark aus der späten Bronzezeit bestand aus einer mit Gold belegten und mit Spiralornamenten reich verzierten Bronzescheibe, die von einem Bronzepferdchen gezogen wurde; das Ganze stand auf einem kleinen sechsrädrigen Bronzewagen[363]. Diese Votivgabe muß als die Nachbildung eines größeren Kultgegenstandes, nämlich eines Kultwagens, der die Sonnenscheibe mit dem Pferde trug, erklärt werden[364]. Auf vier sechsspeichigen Rädern steht ein in Enkomi (Salamis) auf Zypern gefundenes Bronzegerät (Berlin, Antiquarium) vom Ende des 2. Jahrtausends[365], das, wie Furtwängler gezeigt hat, ebenfalls einen kultischen Zweck erfüllte[366]. Ein anderes Beispiel ist der Kultwagen von Strettweg aus dem 7. Jahrhundert[367].

---

[359] Darauf hat schon Bethe, *Homer* 3, 37 hingewiesen, der diesen großen Pferden eine das Übel abwehrende Bedeutung beilegt. «Die Poesie», sagt er, «hätte also die Erinnerung an eine verschwundene oder verschwindende Religion festgehalten, die große Pferdebilder aufstellte.»

[360] Bei Vergil *Aen.* 2, 183 erzählt Sinon, die Achäer hätten das hölzerne Pferd gebaut und zurückgelassen, um Athena zu besänftigen, deren Palladion sie entweiht hatten: *hanc pro Palladio moniti, pro numine laeso | effigiem statuere.* Das hölzerne Pferd tritt also gleichsam stellvertretend für das Palladion ein. Vgl. auch Quintus Smyrn. 12, 37ff. 277ff. und Dion von Prusa *Or.* 11, 111ff., bei dem Troja nicht erobert wurde, sondern der Krieg ein friedliches Ende fand und das Pferd den Zweck hatte, die beleidigte Göttin zu besänftigen. In Pferdegestalt wurden auch Poseidon und Demeter verehrt (Paus. 8, 25, 5; vgl. auch 8, 42, 6, wo von der *ἱππολεχὴς Δηώ* die Rede ist).

[361] S. oben S. 68 Nr. 4b u. c; S. 71 Nr. 7. 8. 9. 10. S. 72 Nr. 13.

[362] Dictys 11; Quintus Smyrn. 12, 424f; R. Forrer, *Les chars cultuels préhistoriques:* Préhistoire 1 (1932) 62 (s. unten S. 75 Anm. 373).

[363] K. Helm, *Altgermanische Religionsgeschichte* (Heidelberg 1913) 178ff. Abb. 17; K. Schuchhardt, *Alteuropa*[4] (Berlin 1941) 227f. Abb. 146.

[364] Helm a. O. 180.

[365] Beste Abbildung im Handbuch der Archäologie (Handbuch der Altertumswissenschaft 6. Abt.; München 1939) Taf. 19, 3.

[366] A. Furtwängler (Kleine Schriften 2 [München 1913] 298ff. mit Abb.) macht darauf aufmerksam, daß die in der Bibel (*Könige* 3, 7, 27/37) erwähnten Kultgeräte mit Rädern vom salomonischen Tempel dem in Zypern gefundenen Geräte genau entsprechen.

[367] W. Schmidt, *Der Kultwagen von Strettweg* (Leipzig 1934) 22ff. Taf. 7/19. Auf einem Gefäß aus Oedenburg (Illyrien) wird ein von zwei Pferden gezogener Wagen dargestellt, auf dem sich eine Art Menhir befindet: Schuchardt a. O. 146. 315 Abb. 200.

Auf der Achse eines vierrädrigen Wagens ruht eine rechteckige Platte, auf der eine Gruppe von Menschen und Tieren zu sehen ist. In der Mitte steht eine überragende weibliche Gestalt, die verehrte Göttin; sie trägt auf dem Kopf eine Schale, vor und hinter der Göttin wird eine Opferhandlung dargestellt. Das Opfer ist ein Hirsch; links und rechts flankieren die Göttin zwei Reiter. Münzen von Krannon zeigen eine Amphora, die auf einem Wagen mit altertümlichen, in der Form eines Doppelkreuzes gestalteten Rädern steht[368]. Auf einer andern Münze derselben Stadt sitzen zwei Raben auf den Rädern[369]. Daß hier die Amphora auf dem Wagen ein Kultgerät darstellt, wird durch Antigonos von Karystos (*Hist. mirab.* 15 ed. Keller) bestätigt. An diese Wagen erinnern die Kesselwagen, von denen im dänischen Gebiet und in Mecklenburg mehrere zutage gekommen sind[370]. Die nächste Parallele aber zum hölzernen Pferd ist das fragmentierte tönerne Gefäß in Form eines Pferdes (oder Widders?) aus Larisa am Hermos[371]. Es stand auf vier Plättchen, die zur Befestigung von Rädern durchbohrt waren, und stammt aus dem Weihgeschenkschutt des dortigen Athenaheiligtums[372].

Solche auf Rädern gezogene Gegenstände wurden offenbar bei Prozessionen verwendet[373]. In ähnlicher Weise wurden das heil ge Schiff Athenas, dem ihr Peplos als Segel diente[374], oder das Schiff am Feste des Dionysos auf Rädern gezogen[375]. Im Mittelalter und später bis zum 18. Jahrhundert wurde am Palmsonntag die hölzerne Nachbildung Christi auf einem mit Rädern versehenen Esel, dem sogenannten Palmesel, in der Prozession mitgeführt[376].

Aber neben dem religiösen Element muß in der Sage vom hölzernen Pferd auch ein Rest der geschichtlichen Wirklichkeit vorhanden sein. Die Sage muß zu der Besitznahme Griechenlands durch die griechischen Stämme in Beziehung gebracht werden. Die einwandernden Stämme waren die ersten Bewohner Griechenlands, die das Pferd für militärische Zwecke verwendet haben[377], in der früheren

---

[368] BrMCC Thessaly and Aetolia Taf. 2, 13; A. Furtwängler, *Meisterwerke der griechischen Plastik* (Leipzig/Berlin 1893) 259 Anm. 1 mit Abb. 34.

[369] Furtwängler a. O.; Forrer a. O. (oben S. 74 Anm. 362) 53 Abb. 16, 3; 69 Abb. 24, 3/5.

[370] Helm a. O. S. 182ff. Anm. 25/29 mit Abb. 18/19. Schmidt a. O. gibt weitere Zeugnisse und spricht über die kultische Verwendung solcher Kultgeräte. Auf die oben besprochenen Zeugnisse haben mich freundlicherweise die Herren Prof. K. Meuli und R. Laur-Belart aufmerksam gemacht. Forrer (a. O. 19ff.) bietet eine umfangreiche Reihe von wichtigen Belegen, die er aus verschiedenen Gebieten zusammengestellt hat.

[371] J. Böhlau–K. Schefold, *Larisa am Hermos* 3 (Berlin 1942) Taf. 14, 1/4 mit S. 60f. Dort werden andere, hallstättische Parallelen genannt.

[372] a. O. Bd. 1 S. 22. Forrer (a. O.) publiziert viele wichtige Werke, die für die kultische Verwendung des auf Rädern stehenden trojanischen Pferdes sprechen, nämlich Statuetten und Statuen von Tieren, unter anderem viele Pferde, die auf Rädern stehen; sie stammen aus verschiedenen Gegenden des ganzen Mittelmeergebietes und aus Ostasien; z. B. S. 57 Abb. 18, 6; S. 61 Abb. 20, 5; S. 83 Abb. 31, 1.

[373] Forrer a. O. weist auf die Bedeutung der Räder des hölzernen Pferdes in seiner kultischen Verwendung bei Prozessionen hin; er deutet aber (a. O. S. 95) das hölzerne Pferd als Sonnenkultsymbol.

[374] Suidas s. v. *πέπλος*.

[375] L. Deubner, *Attische Feste* (Berlin 1932) 25. 102f. 110 Taf. 11, 1 und 14, 1.

[376] K. Künstle, *Ikonographie der christlichen Kunst* (Freiburg 1928) 1, 410/12 Abb. 193; Forrer a. O. 89 Abb. 34.

[377] G. Hermes, *Das gezähmte Pferd im neolithischen und frühbronzezeitlichen Europa:*

Zeit der Wanderung, indem sie es an den Wagen spannten[378], später, indem sie es als Streitroß benützten[379]. Diese Kriegsformen waren den vorgriechischen Einwohnern ganz neu und wurden deswegen von ihnen besonders gefürchtet, oder sie wurden gar als dämonisch betrachtet. Kein Heer konnte den fahrenden und reitenden Kriegsvölkern widerstehen, keine Stadt konnte lange ihrem Drucke standhalten. Aus diesem Grund wirkte das Pferd als ein unbesiegbares, übernatürliches Wesen. Ganz ähnliche Verhältnisse fanden sich, wie E. Bickel[380] ausführt, bei der Eroberung Mexikos durch F. Cortez. «In die neue Welt», sagt er, «wurde ja das Pferd erst durch die Spanier gebracht. Die Erscheinung des Pferdes flößte den Azteken eine geheimnisvolle Scheu ein, welche die Spanier sich vielfach zunutze machten.» Als dämonisch muß das Pferd während der Wanderung vor allem wegen seiner Verwendung im Krieg empfunden worden sein, und zwar nicht nur auf der Seite der Besiegten, sondern auch bei den Eroberern, die selber die Möglichkeit, das Pferd in dieser Weise zu benützen, nicht lange zuvor kennen gelernt zu haben scheinen[381]. So wird erklärlich, daß man das gezimmerte Pferd der Sage als Weihgeschenk in einer eroberten Stadt aufstellte. Für diese Auffassung spricht auch, daß, eigens um das Pferd hereinzulassen, die Mauer Trojas zerstört sein soll[382].

Das gezimmerte Pferd als kultisches Symbol ist also, wie es scheint, hauptsächlich als Kriegssymbol derjenigen Gottheit aufzufassen, die während der Zeit der Wanderung als die Bändigerin und Vermittlerin des Pferdes galt[383]. Wie die Gottheit selbst, gilt auch ihr Attribut, das gezimmerte Pferd, als städteschirmend oder unheilbringend. Diese doppelte Auffassung ist noch bei den antiken Schriftstellern zu beobachten[384]. Die Schutzgottheit des Pferdes und der Pferdezucht, die auf dem griechischen Festland von den neuen Stämmen eingeführt wurde, muß damals allmächtig und die wichtigste unter den Göttern gewesen sein, wie die Darstellung des Herrn und der Herrin des Pferdes in der bildenden Kunst von der mykenischen bis in die archaische Zeit beweist[385]. Als die olympischen Götter ihre Ausprägung erhielten, ist das hölzerne Pferd wegen seiner kriegerischen Bedeutung mit der ganz besonders entwickelten Kriegsgöttin Athena verbunden worden.

Anthropos 31 (1936) 125; dies., *Das gezähmte Pferd im alten Orient:* ebd. 370ff.; Wiesner, FuR 22ff. 41; ders., *Oriental. Periode* 393f.

[378] Wiesner, FuR a. O. datiert das Auftreten des Streitwagens um 1600.

[379] G. Hermes, *Der Zug des gezähmten Pferdes durch Europa:* Anthropos. 32 (1937) 115f.; Wiesner, FuR 38ff. 44ff.; ders., *Oriental. Periode* 393ff.; ders., *Mittelmeerländer* 1, 124. 130 und 2, 82f. 95f. 130; vgl. oben S. 25f.

[380] E. Bickel, *Das Verbrechen des Laokoon:* Rh. Mus. 91 (1942) 20.

[381] Wiesner, FuR 23ff.; ders., *Mittelmeerländer* 1, 96f.

[382] Kleine Ilias bei Proklos: Bethe, *Homer* 2, 169, 11; P. M. Schuhl a. O. (oben S. 73 Anm. 357) 187f. scheint aus der Bedeutung, die das Pferd in der Zeit der Wanderung besaß, auf einen totenkultischen Charakter der Sage schließen zu wollen. W. F. Knight (*Vergil's Troy* [Oxford 1932] 114ff.) sieht im trojanischen Pferd mehr magische als militärische Bedeutung. Die zwei Aufsätze desselben Verfassers (*The Wooden Horse at the Gate of Troy:* Class. Ph. 25 [1930] 358ff. und Class. J. 28 [1933] 254ff.) sind mir leider unzugänglich gewesen.

[383] S. unten S. 96ff.

[384] Verg. *Aen.* 2, 31: *donum exitiale Minervae*; 245: *monstrum infelix*; über die schützende Kraft des Weihgeschenkes siehe V. 185/88.

[385] S. unten S. 89ff.

Diese Verbindung war schon in der Zeit Homers vollzogen, und von dort an hat sie ohne Unterbrechung bis in die Spätantike gegolten.

So kann vielleicht die Frage beantwortet werden, warum sich die Griechen als Mittel zur Eroberung Trojas nicht etwa ein anderes künstliches Tier vorgestellt haben[386]: Das Pferd hatte in den kriegerischen Ereignissen eine entscheidende Bedeutung gehabt und besaß zudem im Kult eine feste Stelle. Athena aber, als Beschirmerin der Burg von Ilios, ist zuerst von der Dichtung gefeiert worden. Dazu mag beigetragen haben, daß sie in anderen äolischen und ionischen Städten die Hauptgöttin war[387].

Wenn dem aber so ist, dann darf man annehmen, daß es einst eine besondere Pferdeerzählung gegeben hat, die vom trojanischen Kriege getrennt gewesen war und die erst später novellistisch in die Sage vom trojanischen Krieg eingefügt worden ist. Diese Erzählung wäre aber nicht eine junge poetische Erfindung gewesen, sondern müßte in ihrer ersten, uns unbekannten Form eines der ältesten Stücke sein, die in das homerische Epos aufgenommen worden sind.

Schon in der Antike hat man versucht, die Erzählung vom trojanischen Pferd als Allegorisierung des tatsächlichen Vorganges der Eroberung Trojas aufzufassen: *invenisse dicunt equum (qui nunc aries appellatur) in muralibus machinis Epium ad Troiam*, sagt Plinius *N. h.* 7, 202 in seiner Aufzählung der *πρῶτοι εὑρεταί*, und dieselbe Deutung finden wir bei Pausanias 1, 23, 8: *καὶ ὅτι μὲν τὸ ποίημα τοῦ Ἐπειοῦ μηχάνημα ἦν ἐς διάλυσιν τοῦ τείχους, οἶδεν ὅστις μὴ πᾶσαν ἐπιφέρει τοῖς Φρυξὶν εὐήθειαν.* Wenn auch die Erklärung rationalistisch ist, so braucht es nicht ausgeschlossen zu sein, daß ihr ein vielleicht vages Bewußtsein geschichtlicher Tatsachen zugrunde liegt, zumal die Bezeichnung *equus* für eine Belagerungsmaschine, die auch *aries* hieß, nach Plinius die ältere gewesen zu sein scheint.

Die Kriegsgöttin mit dem Pferd, die bald mit Athena gleichgesetzt wurde, ist eine der Pferdegottheiten, die schon von den älteren eingewanderten griechischen Stämmen verehrt worden sind[388]. Als Herrin der Pferde erhielt Athena, wie wir gesehen haben, große künstliche Pferde zum Weihgeschenk, ferner Pferdestatuen und -statuetten und Pferdegeschirr[390]; aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie ursprünglich, so wie andere Pferdegötter[391], auch lebendige Pferde zum Opfer bekommen. Dafür, daß wir es in der Sage vom hölzernen Pferd mit Überbleibseln eines in wenigen Spuren erhaltenen Pferdekultes zu tun haben, spricht die Vergilstelle *Aen.* 2, 188, wo die Weihung des hölzernen Pferdes ausdrücklich auf einen alten Kult (*antiqua sub religione*) bezogen wird. Wenn auch eine ursprüngliche

---

[386] Die Erzählung von der Eroberung einer Stadt durch List ist im Orient schon früh bekannt gewesen. Im 15. Jahrhundert, zur Zeit Thuthmosis III., wurde die Stadt Joppe eingenommen, indem die Belagerer durch Krüge, in denen sie verborgen waren, in die Stadt hineingelangten; E. Bickel a. O. 19f.

[387] Wilamowitz, *Die Ilias und Homer* (Berlin 1916) 311ff.; vgl. auch das Athenaheiligtum am Hermos: J. Böhlau–K. Schefold, *Larisa am Hermos* 1 (Berlin 1940) 22. Wie Schefold gezeigt hat, ist unter den Gottheiten, welche die eingewanderten Griechen mitgebracht hatten, Athena die wichtigste gewesen.

[388] S. unten S. 89ff. [390] S. oben S. 48ff. [391] Paus. 8, 7, 2.

Pferdegestalt der Athena sich bei Vergil nicht nachweisen läßt, so bezeugt die Weihung des Pferdes an Athena und seine Verwendung als Stellvertreter des Palladions[392] doch mindestens eine sehr enge Verbindung des Pferdes und der Gottheit.

Nach diesen Ausführungen scheint die Bedeutung der Athena Hippia hinreichend geklärt zu sein. Vor allem gilt es zu beachten, wie entscheidend das Pferd an den kriegerischen Ereignissen der Wanderungszeit beteiligt gewesen ist und welche Furcht es den damaligen Menschen eingeflößt hat. Unter der Wirkung, die das Pferd ausübte, ist es ganz allgemein zu einem Symbol des Krieges geworden[393]. Dadurch also, daß Athena in den von uns vorgeführten engen Beziehungen zum Pferde steht, ist sie recht eigentlich als die Göttin des Krieges gekennzeichnet. Ohne leugnen zu wollen, daß gerade die Athena Hippia auch andere Züge aufzuweisen hat – wir haben zum Beispiel auch chthonische Züge zu erkennen vermocht (s. oben S. 63) –, dürfen wir behaupten, daß ihr kriegerischer Aspekt der älteste und wichtigste gewesen ist. Unmittelbar anschaulich ist die kriegerische Vorstellung in dem Bilde der Pallas Athena und der Athena Promachos. An beiden Göttinnen sind aber gleichfalls die hippischen Züge erkennbar. Pallas Athena ist also identisch mit der Hippia, als welche sie in einem ihrer ältesten Aspekte, eben dem kriegerischen, erschienen ist[394].

5. Hera Henioche und Hera Hippia

Die ältesten literarischen Zeugnisse, welche die Hera mit dem Pferd verbinden, bietet uns die Ilias. Da fährt die Göttin nach Troja, den Palast des Olymp verlassend, auf einem Zweigespann, das sie selbst – allein oder mit Hilfe Hebes – angeschirrt hat[395]. Oder sie besteigt den Wagen gemeinsam mit Athena, nachdem sie auf deren Aufforderung hin das Zweigespann zurecht gemacht hat[396], und während Athena in der Rolle des Kämpfers (*παραβάτης*) erscheint[397], ist sie selbst die Wagenlenkerin (*ἡνίοχος*). Ein anderes Mal verleiht Hera dem Pferde des Achilleus, Xanthos, menschliche Sprache[398]. Auch in der bildenden Kunst wird sie oft auf einem Wagen fahrend dargestellt; sie fährt mit Zeus[399] oder allein[400], das Szepter oder die Lanze und den Schild in den Händen haltend.

---

[392] *Aen.* 2, 183: *hanc pro Palladio effigiem ... statuere*; vgl. oben S. 74 Anm. 360.

[393] Bei Eurip. *El.* 476 ist der Speer des Achilles mit Pferden geschmückt (*ἐν δὲ δορὶ* so die codd., freilich vielleicht besser *ἄορι δ' ἔν* Musgrave), bei Eurip. *Phoen.* 1124 zeigt der Schild des Polyneikes denselben Schmuck; vgl. die mykenischen Schwerter, die mit Pferden verziert sind: H. Bossert, *Altkreta* (Berlin 1937) Taf. 86, 165.

[394] Über den mykenischen Schildkult in Verbindung mit Athena s. Wilamowitz, *Athena*; Berl. Sitzb. 54 (1921) 950ff. = Kleine Schriften 5, 2 (Berlin 1937) 36ff.; M. Nilsson, *Geschichte der griech. Religion* (München 1941) 279. 324ff. Mit dem Namen *Athena* bringt Kretschmer, Glotta 11 (1921) 282ff. unter anderem das Wort *attanus* des Salierliedes zusammen (Nonius p. 40, 12 M. = *Fragm. Poet. Lat.* ed. Morel, Carm. Sal. fr. 14 ... *attanus tintinat*; s. dazu Walde-Hoffmann, *Latein. Etymolog. Wörterbuch*, 3. Aufl. [Heidelberg 1938] 77f. s. v. *attanus*). Nach einer (mir mündlich geäußerten) Vermutung von Prof. P. Von der Mühll könnte das Wort *attanus* [*tintinat!*] und der Name *Ἀθήνη* dor. *Ἀθάνα* vorindogermanisch den Schild bedeuten.

[395] *Δ* 27; *E* 720ff. u. 731f.

[396] *E* 731ff.; *Θ* 374ff. 381ff.; vgl. auch *Θ* 432f.

[397] S. oben S. 59f.

[398] *T* 407.

[399] Françoisvase: FR Taf. 2; Amphora in Neapel: H. Heydemann, *Vasensammlung des Museo Nazionale zu Neapel* (Berlin 1872) 311 Nr. 2461.

[400] Ostmetope VII vom Parthenon: F. Studniczka, *Neues über den Parthenon:* N. Jbb. 29

Diese Verbindung der Hera mit dem Pferde zeigt sich auch in einigen anderen Tatsachen: nach Pausanias 5, 15, 5 besaß Hera Hippia ebenso wie Poseidon Hippios im Hippodrom zu Olympia einen Altar in der Mitte des Startplatzes. Diodor erzählt 4, 15, 3, daß in Argos bis in die Zeit Alexanders des Großen hinein heilige Rosse der Hera gehalten wurden; sie sollten von den Rossen des Diomedes stammen, die Herakles dem Eurystheus gebracht hatte. Nach Stesichoros schenkte Hera den Dioskuren die Rosse Xanthos und Kyllaros[401], die sie selbst von Poseidon erhalten hatte[402].

Besonders wichtig sind die Angaben, die nach Böotien führen. Der Kult der Hera war dort sehr alt und weit verbreitet. Sie wurde in Plataiai, Koroneia, Theben, Orchomenos, Thespiai und Lebadeia verehrt. Das hohe Alter ihres Kultes bezeugt die anikonische Statue in Form eines Baumstumpfes, welche in Thespiai die kithaironische Hera darstellte[403]. Pausanias 9, 39, 5 nun berichtet, man habe bei der Orakelbefragung des Trophonios in Lebadeia in Böotien[404] verschiedenen Göttern opfern müssen, und eine dieser Gottheiten sei die Hera *Ἡνιόχη* (die Zügelhaltende) gewesen. Anderseits kannte man in Theben, wo Hera an ihrem Fest durch Pferderennen verherrlicht wurde[405], die Überlieferung von einer Heroine, welche Henioche hieß. Pausanias 9, 10, 3 spricht von ihrer Marmorstatue, die mit der Statue der Heroine Pyrrha rechts vom Tempel des Apollon Ismenios gestanden habe; beide Heroinen seien Töchter des Kreon gewesen. Ferner war Henioche der Name der Gemahlin des Kreon[406], als dessen Schwester die Hipponome galt[407]. Die Vermutung liegt nahe, die Gestalt der Hera Henioche von Lebadeia sei in dem auch sonst begegnenden Vorgange entstanden, daß der Kult einer Gottheit oder eines heroischen Wesens, in diesem Falle also der Henioche, in dem Kult einer neuen Gottheit aufgegangen ist oder von ihm verdrängt wurde[408]. Wie man sich diese Hera in der archaischen Zeit vorgestellt hat, läßt sich wohl aus einem archäologischen Funde erkennen. In einem Grab 1200 m

---

(1912) 254f. Taf. 2 und NJb. (neue Folge) 5 (1929) 650, nach C. Praschniker, *Parthenonstudien* (Augsburg 1928) 188ff.: auch hier begleitet Hera den Zeus, der in der Nachbarmetope kämpft; A. H. Smith, *The Sculpture of the Parthenon* (London 1910) 37 Abb. 71; s. auch die chalkidischen Münzen um 190–146 v. Chr., BrMCC Central Greece Taf. 21, 1.

[401] Fr. 1 bei Diehl, Anthol. lyr.[2] II. fasc. 5 p. 44.

[402] Probus zu Verg. *Georg.* 1, 12; Schol. Bern. zu Vergil *Georg.* 3, 89; weitere Belege bei Diehl a. O. Von den beiden Pferden wird Kyllaros bald dem Polydeukes zugewiesen (Schol. Bern. zu Vergil *Georg.* 3, 89; vgl. Anthol. lyr. ed. Bergk [4] Stesichoros fr. 12), bald dem Kastor (Etym. Magn. 544, 54 s. v. *Κύλλαρος*, wohl nach Stesichoros, vgl. Diehl a. O.). Die zweite Auffassung findet sich schon im 6. Jahrhundert auf der Vase des Exekias im Vatikan wiedergegeben (um 530), auf der die Dioskuren im Kreise ihrer Angehörigen dargestellt und die einzelnen Gestalten durch Beischriften genau bezeichnet sind. - Pfuhl, MuZ Abb. 230; FR 3 S. 1 Abb. 1; W. Technau, *Exekias* (Leipzig 1936) Taf. 20. Über Kyllaros vgl. K. Romaios, Deltion 6 (1920/21) 66f.

[403] Clem. Alex. *Protr.* 4, 46; Arnobius *Adv. gent.* 6, 11.

[404] Die früheste Erwähnung des Orakels findet sich bei Herodot 1, 46, wo berichtet wird, daß Kroisos, als er gegen Kyros ausrücken wollte, das Orakel befragt habe.

[405] Plutarch *De gen. Socr.* 18; vgl. Ziehen, RE 5, 2 (1934) s. v. *Thebai* 1517.

[406] Hesiod. *Asp.* 83; *ἱστορία* Schol. zu *Ξ* 323; über Henioche von Troizen s. Plutarch *Thes.* 25; vgl. Weicker, RE 8 (1912) s. v. *Henioche* 258.

[407] Apollod. 2, 4, 5; vgl. 3, 5 8.

[408] Ziehen a. O. 1521.

westlich von Theben neben der alten Straße nach Lebadeia ist im Jahre 1878 ein viereckiges, mit einem Deckel versehenes Kästchen aus Terrakotta gefunden worden[409] (Abb. 13, S. 90). Auf den vier Seiten sind der Reihe nach dargestellt: eine geflügelte Göttin mit einem Vogel in jeder Hand, rechts von ihr ein angebundenes Pferd, eine Frau, die ein gezäumtes Pferd am Zügel führt – anscheinend eine Pferdegöttin –, sowie eine Hasenjagd; auf dem Deckel befinden sich zwei Schlangen. Das Motiv des gezügelten und des angebundenen Pferdes begegnet häufig auf böotischen Fibeln des 8. und 7. Jahrhunderts in ganz ähnlicher Art wie auf unserem Kästchen[410]. Auf einer dieser Fibeln[411] wird das Pferd von einer Pferdegottheit geführt, die wahrscheinlich nicht eine Göttin, sondern eine männliche Gottheit ist[412]. Wie dem auch sei, wesentlich ist, daß die Griechen der geometrischen und archaischen Zeit sich überhaupt die Gottheit mit den Pferden sowohl in männlicher wie in weiblicher Form vorgestellt haben[413]. Wenn nun auf dem Kästchen die weibliche Pferdegottheit erscheint und nach den oben angeführten Berichten Hera in Böotien als Henioche verehrt worden ist, so darf man wohl wagen, die bis jetzt namenlose Pferdegöttin[414] des Kästchens als Hera Henioche zu erklären.

Der Kult der Hera Henioche scheint nicht auf Lebadeia und Theben beschränkt gewesen zu sein. In dem für seine Pferdezucht berühmten und wegen seiner Reiterei gefürchteten Böotien[415], das im 7. Jahrhundert auch eine eigene Trensenform verwendet hat[416], muß es einen besonders bedeutenden Pferdekult gegeben haben. Die Münzen der Städte Tanagra[417] und Mykalessos[418] aus archaischer und späterer Zeit zeigen auf ihrer einen Seite ein ganzes Pferd oder seinen vorderen Teil, gewöhnlich im Sprunge dargestellt. Neben der Henioche hat es auch andere Götter in Böotien gegeben, die als Hippioi verehrt wurden, etwa Poseidon und Athena[419] sowie Herakles, der als Hippodetes sowohl in Theben[420] wie in Onche-

[409] J. Böhlau, Jahrb. 3 (1888) 325f. 356 mit Abb. S. 357; H. Walters, *History of ancient Pottery* 1 (London 1905) 289; Neugebauer, *Führer* 12f. Neugebauers Datierung in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts erscheint etwas zu früh, wenn man das Provinzielle der Arbeit berücksichtigt; das Volumen der Figuren setzt das der mittelkorinthischen Vasen voraus.

[410] Hampe, *Sagenbilder* Taf. 9/12. [411] Hampe a. O. Taf. 8 Nr. 40.

[412] Hampe a. O. S. 53 meint, daß die Gestalt, die er nicht als eine Gottheit anzuerkennen vermag, außerhalb jedes mythologischen Zusammenhanges stehe. Daß es sich hier aber um eine Pferdegottheit handelt, beweisen nicht nur die Darstellungen auf dem Kästchen, sondern auch die lange Reihe der gleichzeitigen und noch früheren Darstellungen der das Pferd bändigenden Gottheit. S. unten S. 89ff.

[413] S. unten S. 89ff. [414] Böhlau a. O. 358.

[415] Wiesner, FuR 48; ders., *Mittelmeerländer* 1, 130. 142. In den zahlreichen Reiterterrakotten geometrischer und späterer Zeit, die in Böotien gefunden worden sind, stellt sich die böotische Reitkunst besonders anschaulich dar; vgl. A. Furtwängler, *Sammlung Sabouroff* 2 (Berlin 1883/87) 13; P. Jamot, *Terres cuites archaiques de Tanagra*: BCH 14 (1890) 204ff. Abb. 6. 7. 8 Taf. 13; Wiesner, Arch. Anz. 57 (1942) 401f. 412. Bezeichnend ist der Name der *ἄμιπποι*, einer Truppe, die später von den Athenern nachgebildet wurde; s. Martin, DA 2A 770f. s. v. *equus*.

[416] S. oben S. 39 Abb. 5.

[417] BrMCC Central Greece Taf. 10; Babelon, *Traité* Taf. 203f.

[418] BrMCC a. o. Taf. 8; Babelon a. O. Taf. 203.

[419] Gruppe, *Mythol.* 1142f. erwähnt die Verbindung der Athena mit dem Roß-Poseidon in Alalkomenai; s. auch ebd. 1211f. über Alkippe als Hypostase Athenas; im Kult von Onchestos stand Poseidon in einer besonderen Verbindung mit dem Wagen: E. Kirsten, RE 18, 1 (1939) s. v. *Onchestos* 412. [420] Hesych s. v. *Hippodetes*.

stos[421] verehrt wurde. Jedoch scheint Hera Henioche einen hervorragenden Platz unter diesen Pferdegöttern eingenommen zu haben. So ist sie wohl auch mit der in Böotien sehr wichtigen Übung der Reitkunst und des Wagenlenkens verbunden gewesen. Böotische Wagenlenker waren in ganz Griechenland berühmt[422]. Eine besondere Eigentümlichkeit Böotiens ist die Schar der dreihundert auserwählten Hopliten gewesen, von denen je zwei als Heniochos und Parabates zusammengehörten[423]. Diese Schar, auf die also Begriffe aus der heroischen Sphäre des Wagenfahrens übertragen waren, hat noch zur Zeit der Schlacht bei Delion 424 bestanden. Man darf sich vielleicht vorstellen, daß Henioche die Schutzgöttin der Schar und der böotischen Wagenlenker überhaupt gewesen ist.

Auch im 'Hippoboton Argos', wie Homer es nannte[424], muß die Hera Hippia eine große Bedeutung besessen haben. Freilich ist hier, wo die Hauptstätte des peloponnesischen Herakultes war, die Göttin, wie es scheint, vornehmlich der Kuh verbunden gewesen; es ist aber unmöglich, daß die Argiver nicht auch ihre Pferdezucht und Reitkunst, für welche sie weit berühmt waren[425], unter den Schutz ihrer höchsten Göttin gestellt hätten. Nach dem Bericht des Diodor 4, 15, 5 wurden, wie schon erwähnt (oben S. 79), im Hain der Hera bis in die Zeit Alexanders des Großen heilige Rosse gehalten, und Trochilos, der Sohn der argivischen Herapriesterin Kallithea oder Kallithya, die der Io gleichgesetzt wird[426], galt als der Erfinder des Wagens oder jedenfalls des Viergespanns[427]. Zudem haben die Ausgrabungen im Heraion von Argos eine Menge von geometrischen und archaischen Pferdeweihgeschenken ergeben, von denen sehr viele aus dem Bereiche des Tempels stammen. Sie bestehen aus Pferdestatuetten, Reiterfiguren, Wagenlenkern aus Ton oder Bronze. Auch viele Räder und Teile von Pferdegeschirren sind dort gefunden worden[428], ferner mykenische Vasen, die mit Pferdedarstellungen versehen sind[429]. In der geometrischen Zeit scheint man für solche Weih-

---

[421] Paus. 9, 26, 1.

[422] Martin a. O. 767; vgl. auch die ptoische Weihinschrift IG 1, 472 (= F. Hiller von Gärtringen, *Historische griechische Epigramme* [Bonn 1926] 4), auf welcher Alkmeonides beim Dank für seinen Sieg im Wagenrennen den böotischen Wagenlenker miterwähnt (vgl. L. Bizard, BCH 44 [1920] 230f.; Wilamowitz, *Pindaros* 155f.).

[423] Diodor 12, 70; Plutarch *Pelopid.* 18, 19; s. auch Martin a. O.

[424] *B* 287. *Z* 152. *I* 246; vgl. *Ἄργος ἵππιον* bei Bakchyl. 19, 15 u. Eurip. *Iph. Taur.* 700.

[425] Vgl. die oben S. 72 erwähnte eherne Nachbildung des trojanischen Pferdes, die von den Argivern in Delphi geweiht worden war. Bemerkenswert ist, daß die argivische Bildhauerschule, die zur Zeit des Hageladas in ihrer höchsten Blüte stand, sich gerade durch ihre Pferdestatuen ausgezeichnet hat.

[426] v. Geisau, RE 2. Reihe 7, 1 (1939) s. v. *Trochilos* 588ff.; Pfeiffer, *Callimachus* 1 (Oxford 1949) S. 480 frg. inc. auct. 769.

[427] Hieronym. *Chron.* 449 (Euseb. *Chron.* ed. Helm p. 40, 22). Nach Tertullian *Spect.* 9 ist die Erfindung strittig zwischen Trochilos und Erichthonios; Trochilos wird auch von Hygin. *Astr.* 2, 13 genannt (die überlieferte Namensform Orsilochos ist von Knaack, *Quaestiones Phaethont.* 58f. verbessert worden), ebenso steht im Scholion zu Arat 161, wo es heißt, daß Trochilos nach der Verstirnung als Heniochos bezeichnet wurde. Wenn auch die Trochilossage spät zu sein scheint (s. u. S. 87 Anm. 487), entspricht sie doch dem sehr alten hippischen Zug der Hera.

[428] C. Waldstein, *The Argive Heraeum* 2 (Boston/New York 1905) S. 23. 29. 197; ferner S. 343 Nr. 9–11 und Taf. 48, 72/74.

[429] Waldstein a. O. 90 Nr. 46.

geschenke eine besonders große Vorliebe gehabt zu haben. Sie erlauben uns, in der argivischen Hera neben allem anderen, was sie sonst noch bedeutete, eine Patronin des Pferdes und eine Beschützerin der Reiterei und des Wagenlenkens zu erkennen[430].

Unter den geometrischen Vasen, die im argivischen Heraion zutage getreten sind, befinden sich auch solche, auf denen das bekannte Motiv des Herrn der Pferde dargestellt ist[431]. Eine weibliche Figur ist auf diesen Werken nicht zu erkennen. Daß sie aber aus der Umgebung des Heratempels stammen, spricht für ihre kultische Verbindung mit Hera. Die männliche Figur, die zwei Pferde zähmt, kann sehr wohl Poseidon sein, dessen Kult als Hippios in Argos verbreitet war, so daß er hier als Partner der Hera oder auch, wie es in der Literatur überliefert ist, als ihr Rivale erschiene[432].

Wenn Hera im Hippodrom[433] zu Olympia einen Altar besessen hat (s. oben S. 79), so ist dieses aller Wahrscheinlichkeit nach nicht deswegen der Fall gewesen, weil die Pferderennen in ihrem Heiligtum stattfanden, sondern weil sie in Olympia ebenso wie in Lebadeia und in Argos als Pferdegöttin Verehrung genoß. Bei den Ausgrabungen in Olympia hat man eine große Menge von kleinfigurigen hippischen Weihgeschenken gefunden: Pferdefiguren aus Ton oder Bronze, Reste von kleinen Wagen, Statuetten von Wagenlenkern und Räder; außerdem ist eine große Menge Pferdegeschirr ans Licht gekommen. All dieses lag zu einem großen Teil in der unmittelbaren Umgebung des Tempels der Hera, und zwar in sämtlichen Schichten vom 9. Jahrhundert an bis in die spätere Zeit[434]. Vieles befand sich unter dem Heratempel selbst[435], die größte Menge aber stammt aus der Umgebung zwischen Pelopion und Heraion[436], das übrige aus dem Gebiet des Metroons, des großen Altars und des Zeustempels. Bei den letzten Ausgrabungen sind noch vier vollständige Trensen gefunden worden[437]. Man nimmt wohl mit Recht an, daß diese Weihgeschenke, soweit sie der archaischen und späteren Zeit angehören, zu einem großen Teil dem Zeus dargebracht worden sind, zu dessen Ehren die Wagenrennen in der historischen Zeit abgehalten wurden[438]. Jedoch scheint ur-

---

[430] Vgl. die im Tempel der Hera Limenia in Perachora gefundenen Pferdegeschirre; H. Payne, *Perachora* (Oxford 1940) Taf. 82.

[431] Waldstein a. O. 111 Taf. 57; vgl. W. Müller–F. Oelmann, *Tiryns*, Die Ergebnisse der Ausgrabungen (Athen 1912) 1, 146 Abb. 12.

[432] S. unten S. 83ff., 2. Paus. 2, 15, 5 u. 22, 4; Plutarch *Quaest. conv.* 11, 6.

[433] Der Hippodrom befand sich zwischen dem Stadion und dem Fluß Alpheios; er ist noch nicht ausgegraben worden: Münscher, RE 8, 2 (1913) s. v. *Hippodromos* 1737; s. ferner die Literatur bei Wiesner, RE 18, 1 (1939) s. v. *Olympia* 129.

[434] Olympia, Bronzen 4 S. 2. 28f. 43. Nach Furtwängler, *Das Alter des Heraion und das Alter des Heiligtums von Olympia*; Münch. Ak. Sbb. 1906, 476ff. (= Kl. Schr. 1, 452ff.) gehen alle Funde nicht über das erste Jahrtausend zurück. Zuletzt darüber E. Kunze, *Zeusbilder in Olympia:* Antike und Abendland 2 (1947) 100f.; vgl. unten S. 84 Anm. 456.

[435] Olympia a. O.; W. Dörpfeld, *Alt-Olympia* 1 (Berlin 1935) 48.

[436] Olympia a. O. im Sachregister s. v. *Pferd.*

[437] E. Kunze–H. Schleif, *Olympische Forschungen* 1 (Berlin 1944) 169 Taf. 75a–d.

[438] Die Herrschaft des Zeuskultes in Olympia ist schon für das ausgehende 7. Jahrhundert gesichert durch die Geschichte von Kylon bei Thuc. 1, 126, 5; vgl. K. Schefold, *Kleisthenes:* Mus. Helv. 3 (1946) 60 Anm. 3. Ein Versuch, Kylon in spätere Zeit zu setzen, bei G. de Sanctis, *Storia dei Greci* 1 (Florenz 1940) 530. Zum Beginn des Zeuskultes s. unten S. 86 Anm. 475.

sprünglich der Anteil der Hera an ihnen nicht gering gewesen zu sein, wie denn ihre hippische Verehrung älter zu sein scheint als die des Zeus.

Pferdegottheiten hat es unter verschiedenen Namen in sehr vielen griechischen Städten gegeben. Die Namen oder Beinamen dieser Gottheiten bestehen zumeist aus zusammengesetzten Worten, deren einzelne Teile das Wort Pferd und etwas, das zum Pferde gehört, bezeichnen: *Πλήξιππος, Εὐρίππα, Δαμάσιππος, Ἀλκίππη, Ἱππία* neben *Ἵππιος, Ταράξιππος* usw. Auch die Pferdegöttin von Olympia dürfte einen solchen Namen getragen haben: Wir zweifeln nicht, daß er Hippodameia gelautet hat. Hippodomeia hat in der historischen Zeit als Heroine gegolten. Aber daß sie einst einen bedeutenden Kult besessen hat, beweist ihr Heiligtum im Hain der Altis, das von einer Mauer umschlossen war. Dieses Heiligtum durften die Frauen, um ihr zu opfern, einmal im Jahre betreten[439]. Mit Hera ist Hippodameia dadurch verbunden, daß sie zum Andenken an ihre Vermählung mit Pelops das alle vier Jahre zu feiernde Herafest gestiftet haben soll[440]. Eine kleine Kline im Heratempel hat als Spielzeug der Hippodameia gegolten[441].

Für die Beziehung der Hippodameia zum Pferde spricht außer ihrem Namen auch Folgendes: Sie galt als die Tochter des Oinomaos und der Pleiade Sterope und als die Schwester des Leukippos[442] und des Dysponteus[443]. Ihr Großvater Ares[444], der in Olympia als Hippios einen Altar besaß[445], schenkte dem Vater Oinomaos zwei Rosse, die schneller als der Nordwind waren[446]; dementsprechend zeigte die Kypseloslade den Oinomaos auf einem Zweigespann fahrend[447]. Nach Pausanias 5, 20, 8 hatte man *ὅπλων καὶ χαλινῶν καὶ ψελίων θραύσματα* unter der Oinomaos-Säule ausgegraben, als man den Boden dort aushob, um eine Statue zu errichten. Die Kinder, welche Hippodameia mit Pelops gezeugt hat, tragen Namen wie Hippalmos, Hippasos, Hippalkimos, Hippothoe und Nikippe[448]. Die abgeschlagenen Häupter der umgekommenen Freier Hippodameias ließ Oinomaos an den Säulen des Poseidontempels in Olympia aufhängen[449], denn Poseidon wurde dort ebenfalls als Hippios verehrt[450]. Unter den ausgeschiedenen Freiern befanden sich Hippothoos, Hippostratos, Hippomedon[451]. Auch wenn manche von diesen hippischen Namen spätere Erfindungen sind, so scheint doch

---

[439] Paus. 6, 20, 7; 5, 25, 2. Spuren der Anlage haben sich bisher nicht gefunden, und nach der Beschreibung des Pausanias ist eine Bestimmung des Platzes nicht einfach. Vgl. Wiesner, RE a. O. 66. 127.

[440] Paus. 5, 16, 4. Danach hatte Hippodameia ein Kollegium von 16 Frauen für die Leitung des Festes eingesetzt, und diese hatten zu Ehren der Hippodameia einen Reigen zu veranstalten; Wiesner a. O. 65. Die Ansetzung des Festes nach 471, die O. W. v. Vacano, *Das Problem des alten Zeustempels in Olympia* (Diss. Köln 1937) 35 vorschlägt, ist nicht überzeugend.

[441] Paus. 5, 20, 1.

[442] Parthenios *Erot.* 15.

[443] Paus. 6, 22, 2.

[444] Pherecydes FGrHist. 3 F 37a; Diodor 4, 73, 1; Paus. 5, 1, 6; 5, 22, 6; 6, 21, 8; Schol. Pind. *Ol.* 13, 148c. d; Dionys. Perieg. 685.

[445] Paus. 5, 15, 6.

[446] Vgl. Ziehen, RE 17, 2 (1937) s. v. *Oinomaos* 2245ff.

[447] Paus. 5, 17, 7.

[448] Hygin *Astron.* 14, 20. 84; Schol. Eur. *Or.* 5; Schol. zu Lycophr. *Cass.* 932; Höfer, ML 1, 2667 s. v. *Hippodameia*; Zwicker, RE 8, 1 (1913) s. v. *Hippodameia* 1725.

[449] Schol. Pind. *Isthm.* 4, 92a.

[450] Paus. 5, 15, 5.

[451] Schol. Pind. *Ol.* 1, 127b.

die Namensbildung selbst auf eine ältere Überlieferung zurückzugehen[452]. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß nach Pausanias 6, 21, 7 die zwei Pferde des ersten Freiers der Hippodameia, Marmax, an dessen Grabe von Oinomaos geschlachtet und mit ihm zusammen bestattet wurden. Anderseits hatte Pelops, der erfolgreiche letzte Freier, von seinem Schutzgott Poseidon einen goldenen Wagen mit geflügelten Rossen erhalten, mit dem er den Oinomaos besiegte[453]. Die Erzählung, er habe durch Bestechung des Myrtilos – also nicht durch die geflügelten Rosse – den Sieg gewonnen, ist eine spätere Fassung der Sage, die mit der ursprünglichen Form nicht vereinbar ist[454].

Nach diesen Hinweisen ist es wohl erlaubt, in Hippodameia ein älteres göttliches oder gottähnliches Wesen zu sehen, das von Hera abgelöst und in eine Heroine verwandelt worden ist[455]. Die neue Göttin Hera[456] hat die pferdebezähmenden Funktionen der Göttin Hippodameia übernommen; sie war ja wahrscheinlich schon die Hera Hippia, bevor sie nach Olympia kam[457]. Als Erinnerung an die ursprüngliche Göttlichkeit aber ist der Hippodameia selbst ihr Name und ihr Heiligtum geblieben und sie ist mit Hera Hippia verbunden worden[458]. Jedoch hat Hera ihr Wesen als Pferdegöttin nach und nach abgelegt, da ihr andere Aufgaben zugedacht wurden. An ihr früheres Wesen als Pferdegöttin erinnern in Olympia nur noch der Altar, der ihr als Hippia geweiht war, die am Tempel dargebrachten Pferdeweihgeschenke und die kultische Verbindung mit Hippodameia.

Der weiblichen Gruppe Hippodameia–Hera scheint zu Olympia eine männliche

---

[452] Den Namen Hippothoos führt das in Anm. 451 erwähnte Scholion auf Hesiod zurück; s. Hesiod ed. Rzach³ fr. 147.

[453] Pind. *Ol.* 1, 87 *τὸν μὲν ἀγάλλων θεὸς ἔδωκεν δίφρον τε χρύσεον πτεροῖσίν τ' ἀκάμαντας ἵππους*; vgl. unten S. 85 Anm. 463; vgl. auch Philostr. *Imag.* 1, 30 und Nonnos *Dionys.* 11, 275.

[454] Scherling, RE 16, 1 (1933) s. v. *Myrtilos* 1152ff. hält Pherekydes für den Urheber der Myrtiloserzählung. Auf der Kypselos-Lade waren nach der Schilderung des Pausanias (5, 17, 7) die beiden Pferde des Pelops im Gegensatz zu denen des Oinomaos geflügelt, und neben Pelops stand Hippodameia, während Myrtilos, von dem nicht die Rede ist, wohl gar nicht dargestellt war. Vgl. die Rekonstruktion der Lade bei v. Massow, Ath. Mitt. 41 (1916) 27ff. Taf. 1.

[455] Ziehen a. O. (oben S. 83 Anm. 446) s. v. *Olympia* 2524; Wiesner a. O. (oben S. 82 Anm. 433) 66.

[456] Für die Datierung des älteren Heratempels s. Furtwängler, *Das Alter des Heraion und das Alter des Heiligtums von Olympia* (oben S. 82 Anm. 434) 467ff. (= Kl. Schr. 1, 446ff.); Kunze a. O. (oben S. 82 Anm. 434) 102; nach beiden gehört der ältere Heratempel nicht vor die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts. Hingegen wird er von H. S. Dinsmoor, *The Date of the Olympian Heraeum:* AJA 49 (1945) 62/80 ins Ende des 8. Jahrhunderts gesetzt; gegen diese Frühdatierung zuletzt K. Schefold, *Kleisthenes* a. O. (oben S. 82 Anm. 438) 88f.; als die Zeit, da der Kult der Hera in Olympia eingeführt wurde, nimmt Wilamowitz, *Pindaros* 215, das 7. Jahrhundert an; vgl. zuletzt Schefold a. O.; anders Wiesner a. O. 64, der die Hera, wie auch Zeus, schon früher einziehen läßt. O. W. v. Vacano a. O. (oben S. 83 Anm. 440) 27ff., der den Heratempel für den älteren Zeustempel hält, vermag nicht zu überzeugen; vgl. Kunze a. O. 101.

[457] Aus diesem Grund muß man den umstrittenen Platz des Hippodameions in der Nähe des Heratempels und nicht weit vom Pelopion suchen; vgl. Bölte, RE 8, 2 (1913) s. v. *Hippodameion* 1730.

[458] Auffällig ist, daß beim Kult, den Hippodameia in ihrem Hain und bei den Heraien genoß, keine Beziehung zum Pferd festzustellen ist. Die vorhandenen Zeugnisse sprechen eher dafür, daß sie als Frauengöttin verehrt wurde. Wie sich dieses Wesen der Hippodameia erklärt, steht hier nicht zur Erörterung.

Gruppe in Pelops-Poseidon gegenüberzustehen. Hippische Züge sind auch bei dieser zweiten Gruppe zu beobachten: der Beiname *Πλήξιππος*, den Pelops bei Homer trägt[459], und die Verbindung des Pelops mit dem Altar des *Ταράξιππος* im Hippodrom von Olympia[460] stimmen zu den ähnlichen Beinamen des Poseidon[461], der in Olympia einen Altar als Hippios neben dem der Hera Hippia besaß[462]. Von Poseidon hat Pelops für seinen Kampf gegen Oinomaos den Wagen mit den geflügelten Rossen erhalten[463]. Die erotische Verbindung der beiden wird von Pindar der Gemeinschaft zwischen Zeus und Ganymedes gleichgesetzt[464]. Diese wie auch ihre andern Beziehungen[465] deuten auf ein Verhältnis hin, wie es auch sonst zwischen älteren und jüngeren Gottheiten und gerade auch zwischen Hera und Hippodameia besteht. Das hippische Wesen des Pelops wird auch bezeugt durch die Pferdeweihgeschenke, die in großer Zahl im Pelopion gefunden sind[466], durch die Ehe mit Hippodameia und die oben erwähnten Kinder, ferner auch durch die Tatsache, daß nach einer bestimmten Auffassung Pelops die olympischen Spiele gestiftet haben soll[467].

Die besondere Stellung, die Pelops unter den Heroen von Olympia einnahm, wird von Pausanias (5, 13, 1) mit der Stellung des Zeus unter den andern Göttern verglichen. Für den heroisch-göttlichen Ursprung sprechen folgende Tatsachen:

a) Nördlich vom Zeustempel besaß er ein Temenos, das Pelopion, dessen Bedeutung die sehr ausführliche Beschreibung des Pausanias zeigt[468].

b) Alljährlich empfing er das Opfer eines schwarzen Widders[469].

---

[459] *B* 104; dazu das Scholion ABT: *πλήξιππον δέ φασιν εἰρῆσθαι τὸν Πέλοπα διὰ τὸ μετὰ θάνατον Μυρτίλου αὐτὸν ἡνιοχῆσαι τοὺς ἵππους.*

[460] Pausanias 6, 20, 17 überliefert zwischen andern Mitteilungen über den Altar des Taraxippos auch die Auffassung, daß Pelops ihn zu Ehren des Myrtilos gestiftet habe; vgl. auch Hesych. s. v. *Ταράξιππος.*

[461] Den Taraxippos in Korinth bezeugt Pausanias 6, 20, 18f.; den *Λαμαῖος* nennt Pindar *Ol.* 13, 68; über den Poseidon Hippodromios s. oben S. 64. Nach Dio Chrysost. *Or.* 32, 76 war der Taraxippos identisch mit Poseidon.

[462] Paus. 5, 15, 5.

[463] S. oben S. 84 Anm. 453.

[464] Pind. *Ol.* 1, 40ff. Ein spätattischer Krater in Neapel schildert die Vorbereitung zur Wettfahrt von Pelops und Oinomaos in Anwesenheit Poseidons: FR Taf. 146 Textbd. 3, 151; Beazley, Rf.VP. 879, 1, aus der Zeit um 375. Außer Poseidon sind hier auch Athena und Zeus mit Ganymed dargestellt. Auf die Gegenüberstellung der Gruppen Zeus-Ganymed und Poseidon-Pelops hat C. Robert, *Archäolog. Hermeneutik* (Berlin 1919) 294 aufmerksam gemacht. G. Cultrera, Ausonia 7 (1912) 124f. erkennt Poseidon und Pelops auch auf zwei andern rotfigurigen Vasen. Für die übrigen Belege aus Literatur und Kunst s. FR 3, 157 (E. Buschor). I. Kakridis, *Die Pelopssage bei Pindar:* Philologus 85 (1930) 466 Anm. 18 weist auf Philostrat, *Apollon.* 3, 27 hin, der erzählt, die unter Dreifüßen stehenden bronzenen Mundschenken hätten Ganymeden und Pelopen geheißen. Ferner hält I. Kakridis a. O. S. 462ff. die Erwähnung der Liebe zwischen Poseidon und Pelops für eine Neuerung des Pindar, die er nach dem Vorbild von Zeus-Ganymed gestaltet habe; diese wäre also eine neue Deutung der alten Verbindung des Poseidon und Pelops.

[465] Gruppe, *Mythol.* 1146f.

[466] Olympia, Bronzen 4 S. 2; Dörpfeld a. O. (oben S. 82 Anm. 435) 122.

[467] Paus. 5, 8, 2. Nach einer andern Auffassung hat Herakles die Spiele zu Ehren des Pelops gestiftet; Phlegon von Tralles FGrHist 257 F 1; s. auch Bloch, ML 3, 2 s. v. *Pelops* 1873ff. Über den Ursprung der olympischen Spiele s. K. Meuli, Antike 17 (1941) 185ff. Nach Plin. *N. h.* 115 und Stephan. Byzanz. s. v. *Θυάτειρα* soll die Stadt Thyateira am Lykon in älterer Zeit Pelopeia oder Euhippia geheißen haben.

[468] Paus. 5, 13, 1–2; vgl. auch Schol. Pind. *Ol.* 1, 149a.

[469] Paus. 5, 13, 2–3.

c) Wer von den Tieren, die ihm geopfert waren, gegessen hatte, durfte den Zeustempel nicht betreten[470].

d) Wer dem Zeus opfern wollte, brachte ihm ein Voropfer dar[471].

Die Überlieferung, die den Partner der Hippodameia mit Olympia verband, scheint sehr alt und fest zu sein. Die älteren Reste des Pelopion reichen bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrtausends zurück[472]. Pelops, der offenbar schon damals mit Pferderennen verehrt wurde[473], ist beim Eindringen der späteren griechischen Stämme verdrängt worden. Man hat gemeint, daß Zeus den Pelops abgelöst habe[474]. Jedoch hat Zeus, der offenbar erst mit den letzten griechischen Wanderungswellen eingedrungen ist[475], in der früheren Zeit zu Olympia in keiner unmittelbaren Verbindung mit dem Pferd und in keinem Zusammenhang mit der Pelopssage gestanden. Hingegen ist Pelops sowohl in Olympia wie auch in der nordöstlichen Peloponnes[476], auf dem Festland[477] und auf Lesbos[478] so eng mit Poseidon verbunden gewesen, daß dieser als der Gott, der den älteren Kult des Pelops verdrängt hat[479], betrachtet werden darf.

Die Gruppe Pelops-Poseidon ist also das Gegenstück zur Gruppe Hippodameia-Hera. Das Paar Hippodameia-Pelops[480] darf man sich von Hera-Poseidon abgelöst vorstellen. Die Verbindung der Hera mit Poseidon ist an mehreren Orten Griechenlands als sehr alt bezeugt[481]; sie ist oft älter gewesen als die Verbindung der Hera mit Zeus[482].

Es lassen sich nun die Schlußfolgerungen ziehen:

Die Hera Hippia ist hauptsächlich mit Poseidon verbunden gewesen. Von Poseidon hat sie die Rosse Xanthos und Kyllaros zum Geschenk erhalten (s. oben

---

[470] Paus. 5, 13, 3.

[471] Schol. Pind. *Ol.* 1, 149a; vgl. Ziehen a. O. (oben S. 84 Anm. 455) 2521f.

[472] Ziehen a. O. 2552f.; Wiesner a. O. (oben S. 84 Anm. 455) 70f. 104f.; Kunze a. O. (oben S. 84 Anm. 456) 97; s. auch Dörpfeld a. O. 118ff.

[473] Kunze a. O. 97. Dörpfeld a. O. 50. 202 nimmt die Spiele schon für die achäische Zeit an.

[474] A. Körte, Hermes 29 (1894) 227; Ziehen a. O. 2523; ebenso Wiesner a. O. 56ff. 70; gegen den göttlichen Ursprung des Pelops Dörpfeld a. O. 59 und Kunze a. O. 97. Wilamowitz, *Glaube* 1, 63 nennt Pelops einen Heros Eponymos äolisch-ionischen Ursprungs.

[475] Wiesner a. O. 57; Kunze a. O. 97.

[476] Nach Pherecydes FGrHist 3 F 37a, Diodor 4, 73, Paus. 5, 31, 1 erstreckte sich die Wettfahrt von Pisa bis zum Altar des Poseidon auf dem Isthmos. Deshalb hat Weizsäcker, ML 3, 1 s. v. *Oinomaos* 767ff. die Sage in der Nordostpeloponnes lokalisiert.

[477] Gruppe, *Mythol.* 145. 620 nimmt als Ausgangspunkt der Pelopssage Opus an und zeigt, daß Hippodameia mit thessalischen Sagen verbunden war; so auch Bloch, ML 3, 2 s. v. *Pelops* 1869f.

[478] Robert, *Heldensage* 2, 208.

[479] P. Philippson, *Thessalische Mythologie* (Zürich 1944) 83 u. 107ff. Dafür, daß der Poseidonkult in Olympia alt gewesen ist, könnte der Bericht sprechen, Poseidon habe in Olympia einen Tempel gehabt: Sophocl. *Oinomaos* fr. 432 N. bei Schol. Pind. *Isthm.* 4, 92 a.

[480] Daß beim Wettkampf zwischen Pelops und Oinomaos Hippodameia auf dem Wagen des Pelops mitfährt, erklären die Mythographen damit, daß Oinomaos die Aufmerksamkeit der Freier durch die Schönheit der Hippodameia habe ablenken wollen. Der ursprüngliche Grund dürfte die Vorstellung von einem auf dem Wagen fahrenden hippischen Götterpaare sein.

[481] S. unten.

[482] Für die jüngere Verbindung der Hera mit Zeus in Olympia siehe O. W. v. Vacano a. O. (S. 83 Anm. 440) 32ff. Eine Erinnerung an die Verbindung Poseidon-Hera kann die Erzählung in der Ilias *A* 400 sein, wo sich Hera, um Zeus zu fesseln, mit Poseidon und Athena verbindet.

S. 79). In Olympia stand der Altar neben dem des Poseidon Hippios, und mit ihm zusammen hat sie dort das Paar Hippodameia-Pelops ersetzt. Die heiligen Rosse, die ihr in Argos gehalten wurden, sind vielleicht mit den Pferdeopfern in Parallele zu bringen, welche die Argiver zu Ehren des Hippios Poseidon an der Quelle zwischen Argolis und Kynouria zu versenken pflegten[483]. In der Lokalsage von Argos waren vielleicht die beiden Götter vereint (s. oben S. 82). In Lebadeia ist ihre Verbindung mit Poseidon zwar nicht unmittelbar bezeugt, aber der teilweise chthonische Charakter ihres Kultes[484], der durch ihre Beziehung zum Trophonios-Orakel und durch die Grabbeigaben (man denke an das oben S. 79f. besprochene Kästchen aus Theben) erwiesen wird, bringt sie dem Poseidon nahe, der in Böotien als chthonischer, hippischer Gott verehrt wurde[485].

Als Pferdegöttin führte Hera das Pferd am Zügel und empfing Weihgeschenke von Pferden und Pferdegeschirr; auch wurden ihr heilige Rosse gehalten, weil sie offenbar in den betreffenden Orten die Pferdezucht beschützte (s. oben S. 81). Ebenso ist sie Beschützerin der hippischen Agone, wie die Pferderennen in Theben und der Altar im Hippodrom von Olympia zeigen. Wenn sie in der Ilias den Streitwagen anschirrt[486], so zeigt sie hier auch kriegerische Züge (s. oben S. 78); eine ähnliche Wesensart läßt sich für ihre Erscheinung in Böotien vermuten. Als Hippia muß sie eine sehr mächtige Göttin gewesen sein[487].

Jedoch ist Hera nicht nur die Herrin des Pferdes, sondern auch die Beschützerin der Tiere im allgemeinen gewesen. Als solche wird sie von Bakchylides 10, 107 *θηροσκόπος* genannt. Den einzelnen Tieren entsprechend führt sie die Beinamen *βοῶπις, ταυρῶπις, κυνῶπις*. Besonders bemerkenswert ist ihre Verbindung mit dem Löwen. Dafür stehen die folgenden Zeugnisse zur Verfügung:

a) Nach Hesiod[488] hat sie wie die lernäische Hydra auch den nemeischen Löwen aufgezogen; nach Apollodor 3, 5, 8, 2 sendet sie diesen den Thebanern.

b) Nach Tertullian *De coron.* 7 hat die Statue der argivischen Hera auf einer Löwenhaut gestanden[489].

c) Nach Pseudo-Lukian *De dea Syria* 31. 41 war die *Ἥρη Ἀσσυρίη* auf Löwen

---

[483] Paus. 8, 7, 2.

[484] Eitrem, RE 8, 1 (1912) s. v. *Hera* 398f. hält die Hera in Lebadeia für eine Persephone.

[485] E. Meyer, ML 3, 2, 2832ff. s. v. *Poseidon*; s. oben S. 80 Anm. 419. Vgl. Ziehen RE 5,2 (1934) s. v. *Theben* 1537f.

[486] Auf das Anschirren der Pferde bezieht sich wohl auch der Beiname *ζυγία* (Suidas s. v.; vgl. ferner Bruchmann, *Epitheta deorum*, ML Suppl.bd. 1, 152), den die übliche Erklärung mit dem Beinamen *συζυγία, γαμηστόλος* gleichsetzt (Nilsson, *Griech. Relig.* 402). Der Name erinnert an die Bezeichnung der Hera als *ζευξιδία* (Etym. Magn. s. v.), die auf das Anschirren der Rinder bezogen zu werden pflegt. Dieselbe Vorstellung des Anschirrens enthält der Beiname *ζύγιος* des Poseidon (Schol. zur Aristoph. *Nub.* 112; Phot. Lex. s. v. *ζύγιος*).

[487] Wenn man in der Sage von Trochilos der Hera auch eine zivilisatorische Tätigkeit zugeschrieben hat (s. oben S. 81 Anm. 427), so ist dieses vereinzelt geblieben. Die Sage scheint erst spät entstanden zu sein; ihr Vorbild könnte die ähnliche Sage von Erechtheus gewesen sein (s. oben S. 59ff.).

[488] *Theog.* 327; vgl. Bakchyl. 9, 6ff.

[489] Vor der Auswertung dieses Berichtes warnt P. Lévêque, *Hera et le lion*: BCH 73 (1949) 127 Anm. 5.

thronend dargestellt und befanden sich in ihrem Tempelhof frei lebende Rinder, Pferde, Adler, Bären und Löwen.

d) Auf einer schwarzfigurigen Vase in Akragas (Welcker, AD 5, 388 Nr. 22) ist in der Szene des Parisurteils Hera mit einem kleinen Löwen in der Hand hinter einem voranfliegenden Vogel dargestellt.

e) Auf einer aus Nola stammenden rotfigurigen Schale des Berliner Malers (Berlin 2536; Beazley, Rf.VP. 772) ist in derselben Szene des Parisurteils Hera wiederum mit einem kleinen Löwen dargestellt[490].

f) Auf einer schwarzfigurigen Lekythos in Tübingen (C. Watzinger, *Griechische Vasen in Tübingen* [Reutlingen 1924] Taf. 15, D 68), auf der offenbar ebenfalls das Parisurteil dargestellt ist, hält Hera in derselben Weise den Löwen.

g) Die Münzen von Samos, dessen Herakult bekanntlich allgemein berühmt war, tragen in der archaischen und der späteren Zeit sehr oft den Kopf oder die Exuvien des Löwen, während auf der Gegenseite häufig der Herakopf erscheint[491].

Bei solcher Auffassung nähert sich Hera der Potnia Theron, die von den Griechen der geometrischen und der früharchaischen Zeit unter verschiedenen Namen aufs höchste verehrt wurde[492]. Bezeichnend ist, daß Alkaios[493] Hera *θέον πάντων γενέθλαν* nennt. Als Hera Henioche und Hera Hippia führt sie die Herrschaft in einem Teil des alten Machtbereiches fort. Eine ähnliche Entwicklung wird sich später bei der Betrachtung der Athena Chalinitis erkennen lassen[494].

6. *Πότνια ἵππων*

Wir haben zu zeigen versucht, durch welch enges Verhältnis das Pferd mit Athena und Hera verbunden gewesen ist. Dabei haben wir gelegentlich auf ähnliche Beziehungen zu anderen Gottheiten, hauptsächlich zu Poseidon, Artemis, Demeter und Ares hinzuweisen gehabt. Deutlich ist zutage getreten, einen wie wichtigen Platz das Pferd im griechischen Kult innegehabt hat und wie es diesen von der homerischen Zeit bis zum Ende der eigentlich griechischen Kultur zu bewahren vermochte.

Die Verehrung einer Gottheit, die mit dem Pferde in Verbindung stand, ist für mehrere Landschaften bezeugt. In einigen Gegenden haben wir die dort verehrte hippische Gottheit erkennen und benennen können. In Korinth fanden wir Athena Chalinitis und Hellotis mit Poseidon als Schutzgöttin des Bellerophontes. In Athen wurde Athena Hippia mit Poseidon Hippios oder Hippos verehrt; als ihr

[490] Daß hier ein Zusammenhang zwischen Hera und dem Löwen besteht, wird von Lévêque a. O. 129 bestritten.

[491] BrMCC Ionia Taf. 34/36. Vgl. Lévêque a. O.; derselbe gibt a. O. 126ff. weiteres Material aus der bildenden Kunst, durch das die Verbindung der Hera mit dem Löwen noch deutlicher veranschaulicht wird. Es handelt sich u. a. um Statuetten aus Marmor oder Ton, die aus dem Heraion von Delos und Samos stammen, welche die Göttin sitzend darstellen mit einem Löwen auf ihren Knien oder neben ihrem Thron.

[492] Daß die Hera mit dem Löwen sich aus der Potnia Theron entwickelt habe, nimmt Lévêque a. O. 131f. an.

[493] E. Diehl, *Lyrici Graeci redivivi:* Rh.Mus. 92 (1944) 10. [494] S. unten S. 99ff.

Schützling galten Erechtheus und Erichthonios. Im attischen Marathon ist Athena Hippia mit Athena Hellotis in Zusammenhang gebracht worden. Auch Hippios Ares stand in Athen mit Athena Hippia in Verbindung. In Böotien haben wir als Hippia-Göttin hauptsächlich Hera Henioche beobachtet, die wahrscheinlich die Heroine Henioche verdrängt hat. Ein ähnliches Verhältnis fanden wir zwischen Hera Hippia und Hippodameia; ebenfalls konnten wir Hera Hippia in Argos nachweisen.

Der Sinn der jeweiligen Verehrung, von dem wir zu sprechen hatten, ist sehr vielfältig und schwer faßbar[495]. Da sich die Forschung mit der Bedeutung dieses weitverzweigten griechischen Pferdekultes bisher nicht eingehender beschäftigt hat[496], lassen sich die in Betracht kommenden Erscheinungen vorläufig noch nicht hinreichend überblicken. Auf jeden Fall ist bei der Besprechung der einzelnen Fragen Vorsicht geboten; vor allem muß bei der Erklärung jede Starrheit vermieden werden. Unsere eigenen Darlegungen sind eigentlich nicht viel mehr als nur Anregungen zu weiterem Forschen gewesen. Was außer dem bereits Mitgeteilten sonst noch über das Verhältnis der Götter zu dem Pferde Aufschluß zu geben verspricht, soll im folgenden vorgelegt werden.

Wir stellen zunächst eine Anzahl von Fundstücken – vornehmlich Vasen – zusammen.

I. Mykenische Zeit

Terrakotta aus Eleusis im Museum von Eleusis: F. Winter, *Die antiken Terrakotten* 1 (Berlin 1903) Taf. 3 Nr. 7; A. Roes, *Protomes doubles et têtes d'animaux géminées:* RA 35 (1932) 198 Abb. 1; dies., *The Goat and the Horse in the Cult of Hither Asia*, in: Studia Vollgraff (Amsterdam 1948) 111. – Eine menschliche Figur steht auf zwei Pferden, deren Leiber miteinander verwachsen sind.

II. Geometrische Zeit

Das Material teilt sich in zwei Gruppen.

A. Der Pferdebezwinger zwischen zwei Pferden stehend, die er am Zügel hält:

1. Argivisches Kraterfragment aus Tiryns in Nauplion: Schliemann, *Tiryns* (Leipzig 1886) Taf. 18; B. Schweitzer, Ath. Mitt. 43 (1918) 108f. Abb. 27. – Als Füllornamente dienen zwei Fische, Hakenkreuze und andere Muster.

2. Argivischer Krater aus Melos im Athener Nationalmuseum: S. Wide, Jahrb. 14 (1899) 34 Abb. 12; Tiryns. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1 (Athen 1912) 146 Abb. 12; KiB 114, 1; hier Abb. 12. – Das Bild befindet sich auf dem Bauch

---

[495] Die Gottheiten, mit denen die Griechen das Pferd in Zusammenhang gebracht haben, sind von der verschiedensten Art; wir finden unter ihnen Windgötter (Boreas, Zephyros), Meer- und Flußgötter (Poseidon, Skamandros u. a.), chthonische Götter (Poseidon, Demeter, Pluton u. a.), Lichtgötter (Helios, Selene, Eos) und Kriegsgötter (Athena, Hera, Ares).

[496] Eine Ausnahme bildet die Arbeit von Malten, *Das Pferd im Totenglauben*: Jahrb. 29 (1914) 179ff., wo die Beziehungen zur Unterwelt hervorgehoben werden.

Abb. 13 (zu S. 80).

des Gefäßes und ist mit ähnlichen Füllornamenten versehen, wie sie sich auf Nr. 1 finden.

3. Attischer Krater aus Analatos im Athener National-Museum Nr. 190: S. Wide, a. O. 213 Abb. 92. – Das Bild befindet sich auf dem Bauch des Gefäßes. Die Füllornamentik besteht aus Reihern (?), einem Reh und linearen Mustern.

4. Attische Kanne im Berliner Antiquarium Inv. 3374, vor 750[497]. B. Schweitzer a. O. 144 Abb. 32; A. Roes, Studia Vollgraff a. O. 121 – Das Bild nimmt die ganze Vorderseite des Bauches der Kanne ein. Auf dem Kopf des Bezwingers steht ein Vogel. Als Füllornamente dienen Hakenkreuze und Punktrosetten.

5. Attische Kanne im Athener Nationalmuseum Nr. 236: S. Wide a. O. 81 Abb. 36. – Das Bild befindet sich auf dem Hals der Kanne. Der Bezwinger trägt an der Seite ein Schwert.

6. Attische Kanne in Kopenhagen: A. Furtwängler, AZ 43 (1885) 131 Taf. 8. – Das Bild befindet sich auf dem Hals des Gefäßes.

7. Attische Kanne der Sammlung Lambros: B. Schweitzer a. O. 142 Taf. 4, 5. – Die Darstellung befindet sich auf dem Hals der Vase. Als Füllornamente sind Vögel, Hakenkreuze, Sterne und Rosetten verwendet.

B. Der Pferdebezwinger führt das Pferd am Zügel.

1. Argivischer Krater aus Tiryns in Nauplion: Tiryns. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1 (Athen 1912) 144 Taf. 15, 13; KiB 110, 2. – Das Bild befindet sich auf dem Bauch des Gefäßes. Zur Füllung des Raumes dienen radförmige und viereckige Ornamente.

2. Fragmente eines argivischen Skyphos in Nauplion: Tiryns a. O. 144 Taf. 15, 3.

3. Amphora aus Asine: A. Westholm, *Asine* (Stockholm 1938) 329f. Abb. 223, 1. – Die Darstellung wiederholt sich mehrmals in den Feldern auf Hals und Bauch des Gefäßes. Der Raum wird gefüllt durch Fische, Rauten und dergleichen.

4. Böotische Fibel im Berliner Antiquarium Nr. 7979: Hampe, *Sagenbilder* Taf. 8 Nr. 103. – Als Füllornamente begegnen Vögel.

5. Attische Halsamphora aus dem Kerameikos im Athener Nationalmuseum

---

[497] Für diese Datierung vgl. B. Kahane, *Entwicklung der attisch-geometrischen Keramik:* AJA 44 (1940) 475f.; die dort auf Taf. 23, 2 abgebildete Kanne ist eine Vorstufe zu unserem Beispiel.

Nr. 223: S. Wide a. O. 193 Abb. 54. – Das Bild befindet sich auf dem Hals des Gefäßes. Der leere Raum wird von Rosetten gefüllt.

6. Dazu kommen zahlreiche in Olympia und anderswo gefundene, einst auf Henkeln befestigte Bronzestatuetten von Männern, die ein Pferd am Zügel führten[498].

Alle diese Bilder eines Herrn der Pferde können nicht, wie man oft annimmt[499], Sterbliche meinen, denn sie stehen in typologischem Zusammenhang mit ähnlichen Bildern, die sicher auf Götter zu beziehen sind[500]. In erster Linie ist hier das böotische Kästchen zu nennen, dessen Pferdeführerin wir auf Hera Henioche deuten konnten[501]. Ferner sind die Bilder des Herrn der Pferde nicht von denen anderer Herren und Herrinnen der Tiere zu trennen, die zweifellos Götter sind. Endlich wird die Deutung auf eine Gottheit dadurch gestützt, daß entsprechende Bilder in Kleinasien[502] und Etrurien[503] ebenfalls Götter meinen.

III. Archaische Zeit

A. Kreta.

1. Aschenurne aus Pithos 55 von Arkades; D. Levi, ASAtene 10/12 (1927/29) 130f. Abb. 114; ders., Hesperia 14 (1945) 22 Taf. 10; aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. – Auf der einen Seite der Urne ist eine bärtige Figur dargestellt, die ein Pferd am Zügel führt. Die Deutung auf einen hippischen Gott oder Dämon wird durch die Darstellung der Herrin der Vögel auf der Gegenseite (Hesperia a. O. Taf. 12) unterstützt.

Abb. 14.

2. Pithos aus Arkades: L. Pernier, ASAtene 1 (1914) 67ff. Abb. 36/38; aus dem dritten Viertel des 7. Jahrhunderts; hier Abb. 14. – Auf dem Hals des Gefäßes sind zwei Darstellungen der Herrin der Pferde in Flachrelief geprägt. Die Göttin ist geflügelt und hält mit jeder Hand ein Pferd an einem Vorderbein.

3. Tönerne Reliefpinakes aus Lato: P. Demargne, BCH 53 (1929) 422 Abb. 35 Taf. 30, 1. 3; D. Levi,

[498] 4. Olympiabericht 116ff.; E. Kunze, *Antike und Abendland* 2, 107.
[499] So etwa E. Kunze a. O.; Hampe, *Sagenbilder* 53.
[500] Mit Recht sieht auch A. Roes, Studia Vollgraff a. O. (oben S. 89) S. 121 in dem Herrn der Pferde eine Gottheit.
[501] S. oben S. 79f. [502] S. unten S. 97f.
[503] Wiesner, *Oriental. Periode* 406; ders., *Mittelmeerländer* 2, 103; Nilsson, *Griech. Relig.* 288 will in diesen Darstellungen keine Gottheiten erkennen.

ASAtene 13/14 (1930/31) 104f. Abb. 33; E. Kunze, *Kretische Bronzereliefs* (Stuttgart 1931) 202 Beil. 2b; aus dem dritten Viertel des 7. Jahrhunderts. – Dargestellt ist eine geflügelte Gottheit zwischen zwei Pferden, die sie an den Vorderbeinen hält[504].

B. Ostionien.

1. Fragment eines Kapitells von der Akropolis von Amathus, im Berliner Antiquarium M. J. 8171: M. Ohnefalsch-Richter, *Kypros* (London 1893) Taf. 200, 4; aus dem 6. Jahrundert. – Eine männliche (?) Figur steht zwischen zwei aufgerichteten geflügelten Pferden, die sie an den Vorderbeinen hält.

2. Elfenbeinkästchen aus Zypern: L. Pollak, RM 21 (1906) 315f. 323f. 329; Taf. 16; L. Malten, *Bellerophontes:* Jahrb. 40 (1925) 146 Abb. 45; aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. – Das Kästchen, das von Ioniern angefertigt zu sein scheint, zeigt eine männliche Figur (Heros oder Dämon), die von zwei geflügelten Rossen gezogen wird.

3. Caeretaner Hydria im Louvre: CVA III Fa Taf. 5/6; um 520. – Eine Frau steht zwischen zwei feurigen Pferden, die sie an den Zügeln hält; hinter den Pferden befinden sich zwei Jünglinge mit Lanzen. Auf der anderen Seite der Vase befinden sich zwei Sphingen.

4. Caeretaner Hydria in Amsterdam: CVA Scheurleer III E u. F, Taf. 3; um 520. – Eine männliche Figur kauert zwischen zwei Pferden, die sie am Zügel hält[505].

C. Olympia.

Schildstreifen: 3. Olympiabericht 101f. Abb. 94; aus dem frühen 6. Jahrhundert. – Ein gorgohaftes männliches Wesen, in Relief gearbeitet, bezwingt mit seinen Armen zwei Pferde.

---

[504] Das Pferd ist offenbar im 15. Jahrhundert in Kreta eingeführt worden (G. Hermes, *Das gezähmte Pferd im alten Orient:* Anthropos 31 [1936] 365; Wiesner, FuR 26 Taf. 1, 5). Die Erinnerung daran bewahrt ein spätminoischer Siegelabdruck (D. Fimmen, *Die kretisch-mykenische Kultur* [Leipzig/Berlin 1921] 115 Abb. 103; G. Glotz, *La civilisation égéenne* [Paris 1923] 194 Abb. 28; A. Evans, *The Palace of Minos at Knossos* [London 1928] 2, 244 Abb. 141a), der ein auf einem Schiffe stehendes Pferd zeigt. Die Deutung auf die Überführung des Pferdes, die schon von Evans (BSA 9 [1904/5] 13 Abb. 7) und später von Fimmen vorgetragen ist, wurde von Rodenwaldt, *Der Fries des Megarons von Mykene* (Halle 1921) 66 Anm. 80 bestritten; seine Argumente sind aber nicht überzeugend. Ähnliche Darstellungen finden sich auf geometrischen Fibeln aus Böotien. Außer dem Pferde, das auf dem Schiffe steht, begegnet dort das Pferd neben dem Schiff oder diesem gegenüber. Als Gegenstück dazu sind oft ausrückende Krieger auf der Rückseite der Fibel abgebildet (Hampe, *Sagenbilder* Taf. 4/7. 11 und S. 12 Abb. 1). Diese Darstellungen können sowohl auf die Überführung von Pferden während eines Kriegszuges als auch auf die allgemeine, über das Meer hinausgreifende Verbreitung des Pferdes und der mit ihm verbundenen Pferdegottheit gedeutet werden. Die ältesten uns erhaltenen Darstellungen der Pferdegottheit in Kreta stammen, wie wir gesehen haben, aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts; daß aber dieser Kult in Wahrheit sehr viel älter ist, darf eben aus jenem Siegelabdruck erschlossen werden, durch den die Einfuhr des Pferdes für eine so viel frühere Zeit bezeugt wird.

[505] Auf beiden Hydrien, Nr. 3 und 4, wird sehr stark die Mächtigkeit der Figuren zum Ausdruck gebracht. Auch wenn hier nicht mehr die Pferdegottheit selbst gemeint sein sollte, so stammt doch das Motiv aus ihrem Vorstellungskreise.

D. Sparta.

Aus dem Heiligtum der Artemis Orthia stammt eine große Anzahl von Figürchen aus Blei, die als Gehänge verwendet wurden. Vielfach ist eine Frau dargestellt, die, zwischen zwei Pferden stehend, die Hände auf deren Köpfe legt: M. S. Thompson, *The Asiatic or Winged Artemis:* JHS 29 (1909) 291 Abb. 7; R. M. Dawkins, *The Sanctuary of Artemis Orthia at Sparta* (London 1929) 251. 266 Abb. 123; Taf. 186, 8. Ein anderes Motiv derselben Vorstellung ist der menschliche Kopf zwischen zwei Pferdeprotomen: Thompson a. O. 290 Abb. 5. 6; Dawkins a. O. Taf. 172, 1. Tönerne Statuetten zeigen die Göttin auf einem Pferd im Frauensitz reitend: Dawkins a. O. Taf. 33, 7/10. Auf einer Elfenbeinplatte steht eine geflügelte Göttin vor einem Pferd, dessen Kopf sie offenbar anfaßt: Dawkins a. O. Taf. 107, 1. Alle diese Werke, die vom 7. bis zum Ende des 6. Jahrhunderts reichen, scheinen eng mit der im Heiligtum verehrten Artemis Orthia verbunden zu sein; mehrere sind in ihren Motiven verwandt mit den sonst bekannten Darstellungen der Artemis als der Herrin des Draußen und der Tiere.

Weiterhin sei hier die lakonische Schale in London erwähnt, auf deren Innenseite ein im Knielaufschema dargestellter Heros von zwei geflügelten Pferden umgeben ist: E. Lane, *Laconian Vase-Painting:* BSA 34 (1933/34) 139 Taf. 41c (Pegasos-Maler); um 550. Die Pferde stehen nur auf den Hinterbeinen, während die gegeneinander gerichteten Vorderbeine das Bildfeld um den Mann herum abschließen.

E. Attika.

1. Schwarzfigurige Halsamphora im Britischen Museum: CVA III He Taf. 54, 4b; um 520. – Ein Mann im Knielaufschema mit skythischer Mütze hält zwei Pferde an den Zügeln.

2. Schwarzfigurige Bauchamphora in Berlin Nr. 1829: Furtwängler, *Beschreibung* 327; G. Löschcke, in Bonner Studien für R. Kekulé (Berlin 1890) 250 Abb. 3; um 520. – Dieselbe Darstellung wie auf Nr. 1; die männliche Gestalt hält einen Bogen[506].

3. Rotfigurige Schale des Euergidesmalers im Britischen Museum: Beazley, Rf. VP. 59, 1. – Auf der einen Seite der Außenwand befindet sich ein Jüngling zwischen zwei Pferden, die er an der Leine führt; eine Inschrift nennt ihn *Πλέξιππος*.

4. Rotfigurige Schale des Energidesmalers im Britischen Museum E 20: Beazley, Rf. VP. 61, 28. – Auf der einen Seite der Außenwand ist ein Jüngling dargestellt, der zwei Pferde an den Riemen hält; eine Inschrift nennt ihn *Πλέξιππος*. Auf der anderen Seite befindet sich Menelaos (inschriftlich genannt), der mit einem anderen Helden (Paris?) kämpft.

5. Rotfigurige Schale des Euergidesmalers im Britischen Museum E 21: Beazley Rf. VP. 61, 41. – Auf der einen Seite der Schale ist ein Jüngling im Lauf zwischen zwei Pferden dargestellt; eine Inschrift nennt ihn *Ἱππόκριτος*.

---

[506] Löschcke a. O. erwähnt zwei weitere ähnliche Darstellungen auf zwei schwarzfigurigen Amphoren im Britischen Museum.

6. Schwarzfigurige Halsamphora des Psiax im Britischen Museum: CVA III He Taf. 57, 3b; Beazley, Rf. VP. 9, 15; um 510. – Das Motiv ist ähnlich wie in Nr. 1. Es mag bedeutsam sein, daß dem Bezwinger des Pferdes auf der anderen Seite die Bekämpfung des Löwen durch Herakles gegenübergestellt ist.

7. Rotfigurige Schale des Aktorionenmalers in Würzburg: E. Langlotz, *Griechische Vasen* (München 1932) Taf. 141; Beazley, Rf. VP. 112. 951; um 510. – Ein Jüngling führt zwei Pferde am Zügel.

Bei den Stücken 1, 2 und 6 handelt es sich vielleicht um einen skythischen Dämon[507], der den Athenern mit der Einführung der Tracht[508] der skythischen Bogenschützen bekannt geworden ist[509]. Auf den Stücken Nr. 3, 4, 5, 7 wird die Leistung des Bezwingers des Pferdes veranschaulicht, und die Darstellung führt auf das alte Bild vom Herrn des Pferdes zurück.

Das göttliche oder dämonische Element auf den meisten der oben besprochenen Darstellungen ist sehr deutlich. Die Flügel der Gottheit und der Pferde und die Art, wie die in Menschengestalt dargestellten Wesen ihre Herrschaft über das Pferd erweisen, erinnert an das Motiv der Gottheit, die über die wilden Tiere waltet. Das auffällig häufige Vorkommen der Anschauung von der Pferdegottheit, das wir hier nur mit einigen Beispielen haben belegen können, zeigt die Bedeutung solcher Kulte in Griechenland seit der mykenischen Zeit. In der geometrischen Zeit ist die Darstellung der Pferdegottheit eine der beliebtesten von allen gewesen, und das Pferd, auf dessen Beherrschung die Gottheit stolz war, nahm unter sämtlichen wilden und gezähmten Tieren den ersten Platz ein[510].

Im Mythus und Kult war das Pferd auf eine besondere Weise mit den griechischen Göttern verbunden. Es ist das einzige Tier, das der Sage nach dem Samen und Blut eines Gottes entstammt[511]. In der arkadischen Sage galten Poseidon und Demeter als Eltern des Pferdes Arion, das sie in Pferdegestalt gezeugt hatten[512]. In einer Überlieferung heißt es, daß Boreas dem Erichthonios von Stuten wunderbare Pferde gezeugt habe[513]. Es kann kein Zufall sein, wenn keinem anderen Tier eine ähnliche Abstammung zugeschrieben wurde[514]. Die Bändigung des Pferdes,

---

[507] Die Darstellung der Stücke Nr. 1 und 6 vom Verf. des CVA auf den Rhesos gedeutet.

[508] Im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts. A. Plassart, *Les archers d'Athènes*: REG 26 (1913) 172ff.; G. Glotz, *Histoire ancienne* 1 (Paris 1938) 461.

[509] Plassart a. O. 186ff.; A. Andreades, *Geschichte der griechischen Staatswirtschaft* 1 (München 1931) 228.

[510] F. Poulsen, *Die Dipylongräber und die Dipylonvasen* (Leipzig 1905) 98; Wiesner, *Oriental. Periode* 418f.

[511] Ilias *Ψ* 346/7; vgl. die wichtigen Bemerkungen von E. Bethe, *Thebanische Heldenlieder* (Leipzig 1893) 89ff.

[512] Paus. 8, 25, 5. Über die pferdeköpfige Demeter s. Paus. 8, 42, 1; M. Nilsson, *Griech. Religion* 1, 418. Nach einer Erzählung, die in Thessalien lokalisiert war (Schol. Pind. *Pyth.* 4, 246), ist Pegasos aus dem Samen des Poseidon entstanden, der auf einen Felsen fiel: daher die Bezeichnung des Poseidon *Πετραῖος* (Bacch. 14, 20; Pind. *Pyth.* 4, 138; Schol. Pind. *Pyth.* 4, 246; Etym. Magn. 473, 42 s. v. *Ἵππιος*; Hesych. s. v. *Ἵππειος*).

[513] *Y* 223f. Vgl. *Π* 150, wo der Windgott Zephyros Pferde zeugt.

[514] Es ist sehr verständlich, daß sich der Adel das Pferd zu seinem Wahrzeichen wählte und daß man auch in den Personennamen das Pferd so stark zur Geltung kommen ließ (etwa *Ἱππόλυτος, Ξάνθιππος, Ἵππιος, Ἱπποκράτης*); vgl. Aristoph. *Nub.* 62ff.; s. auch F. Jacoby, *Atthis* (Oxford 1949) 316.

deren Schwierigkeit man sich heutzutage kaum noch vergegenwärtigen kann[515], ist von so großer Bedeutung gewesen, daß man mit Vorliebe davon erzählte und daß sie sich sogar in der Sprache ausgewirkt hat, insofern einzelne Ausdrücke des Bändigens und Fesselns im übertragenen Sinn auch für andere Begebenheiten des menschlichen Lebens verwendet wurden[516].

Die Gottheiten, welche die Herrschaft über das kostbare Tier und seine Zucht übernahmen, müssen mächtige Gottheiten gewesen sein. Sie wurden verehrt, indem ihnen Statuetten oder auch lebensgroße und kolossale Statuen von Pferden und Reitern, ferner Wagen, Räder und Pferdegeschirr dargebracht wurden. Diese Weihgeschenke haben wohl ursprüngliche Pferdeopfer ersetzt. Die Erinnerung an jene ältere Sitte lebt in der literarischen Überlieferung fort[517]. Daß überhaupt einst das Pferd im Mittelpunkt des Kultes gestanden hat, ist der Antike stets bewußt geblieben. Vergil spricht im Zusammenhang mit dem hölzernen Pferde *Aen.* 2, 188 von der *antiqua religio*, und Pausanias verwendet den Ausdruck *τὸ ἀρχαῖον*, wo er vom alten Brauche der Argiver spricht, zu Ehren des Poseidon gezügelte Pferde in die Quelle Dine zu versenken[518].

Für die Zähigkeit, mit der sich der Pferdekult erhalten hat, seien außer den oben angeführten Zeugnissen folgende Beispiele aus späterer Zeit erwähnt:

1. Mehrere Kertscher Peliken, auf denen ein weiblicher Kopf mit phrygischer Mütze neben Pferde- oder Greifenprotomen oder mit beiden zusammen dargestellt ist: K. Schefold, *Untersuchungen zu den Kertscher Vasen* (Berlin/Leipzig 1934) 174f. Taf. 24; vgl. auch D. Robinson, *Excavations at Olynthus*, Part. 5 (Baltimore 1933) Taf. 120 Nr. 267 u. Taf. 122 Nr. 269. Auf einer ähnlichen Pelike der Sammlung Calvert ist der Kopf mit der phrygischen Mütze zwischen Pferde- und Greifenprotomen mit einem Bart versehen (a. O. Abb. 85). Schefold sieht mit Recht in diesen Köpfen eine chthonische Gottheit[519].

---

[515] Man muß auf dem Lande ein freies und ungezügeltes Pferd zu halten und zu führen versuchen, um eine Vorstellung von der Schwierigkeit zu bekommen.

[516] Aesch. *Eumen.* 145. 776 heißt 'bewältigen' *καθιππάζεσθαι* (vgl. Wilamowitz, *Glaube* 1, 152 Anm. 3); Aesch. *Toxot.* fr. 243 N spricht von *θυμὸς ἱπογνώμων*; vgl. Schol. zu Sophokl. *Aias* 143; *χαλινός* bedeutet in übertragenem Sinne die zwingende Gewalt, das Fesseln, die Beherrschung, die Mäßigung; vgl. Aesch. *Prometh.* 675 *Διὸς χαλινός*. Das Standbild der Nemesis von Smyrna hat neben anderen Attributen auch einen Zaum gehalten; Herter, RE 16, 2 (1935) s. v. *Nemesis* 2352f. Herodot erzählt 3, 14, wie Kambyses nach der Eroberung von Memphis zweitausend junge Ägypter vor sich vorbeiziehen ließ, die um den Hals einen Strick und im Munde ein Zaumzeug trugen; auf ähnliche Weise sind die von Dareios besiegten Aufständischen im Relief von Behistun dargestellt worden.

[517] Die Zeugnisse sind von L. Ziehen zusammengestellt, RE 18, 1 (1939) s. v. *Opfer* 591; vgl. P. Stengel, *Opferbräuche der Griechen*[3] (Leipzig/Berlin 1910) 154f.; ders. *Die griech. Kultusaltertümer* (München 1920) 135ff. Es sei hier hinzugefügt, daß bei den letzten Ausgrabungen im Heiligtum der Artemis Laphria in Kalydon zahlreiche Pferdeknochen zutage gekommen sind. Fr. Poulsen bei E. Dyggve, *Laphrion. Der Tempelbezirk von Kalydon* (Kopenhagen 1948) 345.

[518] Paus. 8, 7, 2 (s. oben S. 87) *τὸ δὲ ἀρχαῖον καὶ καθίεσαν ἐς τὴν Δίνην τῷ Ποσειδῶνι ἵππους οἱ Ἀργεῖοι κεκοσμημένους χαλινοῖς*; vgl. Ilias *Φ* 132. Dieser Brauch erinnert an die *Ἱπποκαθέσια*, die Maiuri und Hiller v. Gaertringen, Arch. Rel. 27 (1929) 354 behandelt haben; s. auch Wilamowitz, *Glaube* 1, 151.

[519] Die Gefäße stammen aus Gräbern und erinnern an die Pferdekopfamphoren, deren Verbindung mit dem Totenkult wir oben S. 54f. und 63 besprochen haben.

2. Spiegelträger im Britischen Museum: A. DeRidder, *Bases de statuettes portées par des animaux:* BCH 22 (1898) 201ff.; F. Chapouthier, *Déesse entre cavaliers formant pied de miroir:* BCH 53 (1929) 53ff. Nach Chapouthier ist die Statuette eine Aphrodite mit einem Sockel, der von zwei geflügelten Pferden flankiert wird; anhand dieser Statuette ergänzt Chapouthier eine andere, verschollene spiegelragende Statuette, deren Sockel von zwei Reitern flankiert wurde.

3. Zwei von F. Chapouthier a. O. 66ff. besprochene Reliefs, auf denen eine Göttin mit Polos zwischen zwei Reitern steht.

4. Die Darstellungen der thrakischen Reitergottheit: G. Kazarow, *Die Denkmäler des thrakischen Reitergottes in Bulgarien* (Budapest 1938); vgl. auch K. Skorpil, *Les monuments antiques avec la figure du cavalier thrace*: Bulletin de l'Institut archéologique Bulgare 13 (1939) 129ff; D. Zontschew, *Das thrakische Heiligtum von Batkum:* OeJh. 32 (1940) 82ff. Die Vorstellung des thrakischen Reitergottes hat, wie Kazarow a. O. 3ff. zeigt, unter der Einwirkung hellenistischer Anschauungen gestanden. Auf zwei Reliefs aus Mösien (Kazarow Taf. 38 Abb. 224 und Taf. 27 Abb. 161) ist er zusammen mit der Göttin Epona abgebildet.

5. Die Darstellungen der gallo-römischen Göttin Epona, deren Verehrung als Pferdegöttin bei den Galliern weitverbreitet war; Literatur bei F. Staehelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* [3] (Basel 1948) 516ff. Auf einem Relief aus Seegräben (Zürich) ist die stehend dargestellte Göttin von fünf Pferden umgeben (Staehelin a. O. Abb. 141). Auf einer Bronzestatuette aus dem Kanton Aargau thront die Göttin zwischen zwei Pferden. Ein anderes Mal sitzt sie auf dem Rücken eines Pferdes: P. Lambrechts, *La colonne du Dieu-cavalier au géant*: Latomus 8 (1949) 149ff. Taf. 5. Zum Eponakult und zu ihrer Bedeutung vgl. den wichtigen Aufsatz von E. Thevenot, *Les monuments et le culte d'Epone chez les Eduens*: Antiquité classique 18 (1949) 385ff.

Der hippische Kult stammt, wie wir früher gesehen haben (s. oben S. 25f. u. 61), aus der Zeit der Wanderung, da man das Pferd, das an sich schon längst bekannt war, für wichtige kriegerische und friedliche Unternehmungen zu verwenden begann. Für jene Zeit ist uns die Vorstellung der Gottheit, die über Pferde verfügt und diese selber anschirrt, durch literarische Urkunden bezeugt. Eine hettitische Inschrift lautet[520]: «Und darnach bringt man den Rossen des Gottes Futter und Schaffett und spricht dabei folgendermaßen: Du hast die Rosse angeschirrt; nun sollen sie dieses Futter fressen, und sie sollen gelabt (?) sein. Der Streitwagen aber soll dir mit dem Schaffett geschmiert sein. Nun wende dich, o Gott, o Wettergott, in dein Land, dem Lande Hatti aber wende dich gütig zu.» Es handelt sich also um eine Gottheit, die das Pferd angespannt hat und offenbar auf dem Streitwagen fahrend gedacht ist. Ihrem Wesen nach ist sie, wie die Inschrift bezeugt, eine Wettergottheit. In einer anderen Inschrift, die das Rundbild der weiblichen Göttin Pirva beschreibt, heißt es[521]:

[520] K. Bittel, *Die Ruinen von Bogazköy* (Berlin/Leipzig 1937) 73; vgl. 74.

[521] G. G. von Brandenstein, *Hethitische Götter nach Bildbeschreibungen in Keilschrifttexten* (Leipzig 1943) 22.

«Pirua [. . . . . .
auf einem Pferde silberbelegt [. . . . . .
Zügel (aus) Silber . . . . [. . . . . .
in der rechten Hand hält sie ein *dupau-* [. . . . . in der linken Hand]
hält sie eine Peitsche (aus) Silber [. . . »

Ob die Göttin hier auf dem Pferd reitend gedacht ist oder der früheren Vorstellung gemäß auf ihm stehend, läßt sich nicht erkennen. Wie G. G. von Brandenstein gezeigt hat[522], ist Pirva eine Göttin, die in ihrer Eigenschaft als Pferdegöttin später mit den Göttinnen Maliia und Kamrušepa in den Kreis um Ištar gebracht wurde. Ištar ihrerseits erscheint im Gilgamesh-Epos selbst als Herrin des Pferdes[523].

In der bildenden Kunst Vorderasiens ist die hippische Gottheit vielfach dargestellt worden. Es seien hier die folgenden Beispiele genannt:

1. Hettischer Bronzezügelring im Louvre aus Bogazköy: M. Rostovtzeff, Syria 12 (1931) 49ff. Taf. 21, 1; aus dem 3. Jahrhundert (Rostovtzeff) oder wohl eher aus der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends (Prof. K. Bittel, mündlich). – Auf dem Zügelring befindet sich eine Platte mit der Darstellung einer männlichen Figur, die ein Pferd zu bändigen versucht. Das Pferd hat die Vorderbeine auf die Schultern der Figur gelegt.

2. Siegelabdruck auf einer kappadokischen Tontafel: Ed. Meyer, *Reich und Kultur der Chetiter* (Berlin 1914) 54 Abb. 44; M. Rostovtzeff a. O. 51. – In primitiver Weise ist ein Viergespann dargestellt, auf dem offenbar ein Gott thront.

3. Bronzestatuette im Britischen Museum aus Armenien: E. Minns, *Small Bronzes from Northern Asia*, Antiquaries Journal 10 (1930) 1ff. Taf. 3, 20; M. Rostovtzeff a. O. 54 Abb. 1. – Eine nackte weibliche Figur steht auf einem Pferd; sie ist in Vorderansicht dargestellt, nach der rechten Seite des Pferdes gewendet; ihre linke Hand ist erhoben, die rechte gesenkt. Das Stehen auf dem Tier ist ein bekanntes Motiv, mit dem die Herrschaft der Gottheit angedeutet wird[524]. Das Werk ist nach Rostovtzeff kaukasisch-hettitischer Herkunft.

4. Malerei auf einer Tonscherbe in Theben (Ägypten): H. Gressmann, *Altorientalische Bilder zum Alten Testament* [2] (Berlin/Leipzig 1927) 82 Abb. 274; aus der 19. Dynastie (1350–1205). – Nackte (?) Göttin auf galoppierendem Pferde nach rechts gewendet. Die Göttin trägt Ohrringe mit Halsschmuck, jedoch keinen Kopfschmuck. In der hocherhobenen Rechten hält sie eine Peitsche (nach Gressmann eine Waffe), die Linke faßt die Mähne des Pferdes oder die dort aufliegenden Zügel (undeutlich).

5. Relief auf einer Stele in Redesije, südlich Edfu: H. Gressmann a. O. Abb. 273; aus der 19. Dynastie. – Die Göttin, durch die Inschrift als Asiti bezeichnet, sitzt zu Pferd, trägt eine hohe Krone und hält mit der Linken einen schmalen, recht-

[522] a. O. 58ff.

[523] A. Ungnad–H. Gressmann, *Das Gilgamesh-Epos* (Göttingen 1911) Taf. 6 S. 30f.; vgl. L. Malten, Jahrb. 25 (1914) 174f.; G. v. Brandenstein a. O. 59; auch K. Bittel a. O. 74.

[524] Das Motiv hat mit dem Reiten nichts zu tun; s. auch Wiesner, FuR 35, 70, wo das hettitische Relief von Yasilikaja erwähnt wird, das die Götter auf den Pferden stehend zeigt.

eckigen Schild, mit der Rechten eine Peitsche (nach Gressmann eine Waffe)[525].

6. Bronzene Seitenknebel aus dem Gebiet von Luristan, die vielfach plastisch ausgestaltet sind und teils den Bezwinger des Pferdes, teils den der übrigen Tiere darstellen. Der Herr des Pferdes ist entweder auf seinem Tiere stehend wiedergegeben: A. Godard, *Les bronzes du Luristan* (Paris 1931) Taf. 45 Nr. 174, oder auch auf zwei Pferdeprotomen, die miteinander verwachsen sind und die er an der Mähne hält: a. O. Taf. 45 Nr. 175; vgl. auch Wiesner, *Mittelmeerländer* 2, 101; ders., *Oriental. Periode* 45ff.

7. Bronzestatuette aus Van in Armenien: E. Minns a. O. Taf. 4, 1; M. Rostovtzeff a. O. 54f. Abb. 2; A. Roes, RA 35 (1932) 197ff. Abb. 1; dies., in: Studia Vollgraff (s. oben S. 89) 110 Abb. 15. – Eine weibliche Figur in Vorderansicht sitzt auf zwei zusammengewachsenen Pferdeprotomen, die an der Brust eine Art Anschirrung aufweisen. Die Figur legt die Hände auf die Köpfe der beiden Protomen und wiederholt damit die uns schon bekannte Geste der Herrin oder des Herrn der Tiere (s. oben S. 93). Das Werk hat nach Rostovtzeff viel Verwandtes mit hettitischen Werken. Nach Bittels mündlicher Mitteilung ist es chaldisch aus dem 9. bis 8. Jahrhundert.

8. Felsenrelief bei den Dörfern Bavian und Maltaja in der Nähe von Ninive: Perrot-Chipiez, *Histoire de l'art* 2, 642 Abb. 313; Ed. Meyer a. O. (s. oben S. 97) Nr. 2, 92f. Abb. 72. – Eine Prozession von sieben Göttern, die von Tieren getragen werden, ist in dreifacher Wiedergabe dargestellt. Wie die anderen Tiere (Löwe, geflügelter Stier, geflügelter Greif, Hund) trägt auch das Pferd einen Gott. Dieser hält mit der Linken ein Szepter und einen Kranz.

9. Rollsiegel der Sammlung Dr. Rudolf Schmidt in Solothurn[526], hier Abb. 15. Ein geflügelter Gott, der auf einem gezügelten Pferde steht, wird von zwei panartigen Gestalten flankiert. Links steht eine bärtige Gestalt in Fischverkleidung (offenbar Oannes), rechts eine weitere bärtige Figur. Im oberen Teil sind Mondsichel und Sonne (?) sichtbar.

Wie diese literarischen und archäologischen Belege zeigen, hat man sich die hippische Gottheit in Vorderasien sowohl weiblich wie männlich gedacht. Nach ihren Attributen zu schließen, ist sie nicht nur eine Kriegs-, sondern auch eine Natur- und Wettergottheit gewesen[527]. Als sie in Vorderasien Gestalt gewann[528], war für sie das Bild der universellen *Πότνια θηρῶν* von Bedeutung, jedoch sind die älteren Kulttiere zum Teil vom Pferde verdrängt worden[529] oder es hat sich ihr

---

[525] Die Pferdegottheit der beiden ägyptischen Reliefs ist kleinasiatisch-syrischer Herkunft und gehört zu einer Gruppe, zu der auch die Pirva zu rechnen ist. (Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. K. Bittel, der mich auf diese beiden Reliefs hingewiesen hat.) Vgl. auch R. Forrer, *Préhistoire* 1 (1932) 117.

[526] Für die freundliche Erlaubnis, das Siegel zu publizieren, spreche ich Herrn Dr. Schmidt meinen besten Dank aus.

[527] Vgl. M. Rostovtzeff, *Le culte de la grande déesse dans la Russie méridionale:* REG 32 (1919) 462ff.

[528] M. Rostovtzeff, Syria 12 (1931) 56f.; Wiesner, *Oriental. Periode* 405ff.

[529] Wiesner, *Oriental. Periode* 424ff. spricht von der Verdrängung von Ren und Elch, A. Roes, Studia Vollgraff (s. oben S. 89) 99ff. von der Verdrängung der Ziege durch das Pferd.

Abb. 15.

Kreis durch das Pferd erweitert[530]. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für das griechische Festland und die Inseln[531], wo die wappenartige Darstellung der Pferdegottheit diejenige der Gottheit, die über die Tiere waltet, wiederholt. An denselben Vorgang erinnert die auf Vasenbildern und in der Plastik sehr häufige Gegenüberstellung von Pferden und Löwen oder Panthern[532]. Wie in Griechenland die Artemis aus einer *Πότνια θηρῶν* zu einer *Πότνια ἵππων* geworden ist, läßt sich sehr deutlich im Heiligtum der Artemis Orthia zu Sparta erkennen, wo zahlreiche ihr als Weihgeschenke dargebrachte Statuetten sie als *Πότνια ἵππων* darstellten[533].

Über die Abstammung der Hera Hippia und Henioche von der *Πότνια θηρῶν* haben wir schon früher gehandelt[534]. Für die Athena Hippia und Chalinitis sind die Belege nicht weniger zahlreich. Die Beinamen der Athena als *βοαρμία* und *βούδεια*[535], *ταυροπόλος*[536] und *Λαφρία*[537] erinnern an diejenigen der Artemis als Herrin der Tiere, der die Athena, wie es scheint, kultisch nahegestanden hat[538].

In der bildenden Kunst wird Athena häufig in Verbindung mit wilden und gezähmten wie auch mit Fabeltieren dargestellt. Dafür lassen sich folgende Belege anführen:

1. Spätkorinthischer Aryballos in Brüssel: CVA Taf. 1, 36; Payne, *Necrocorinthia*

---

530 Vgl. das Relief von Maltaja oben S. 98.

531 Wie andere Kulttiere durch das Pferd verdrängt wurden, scheint sich widerzuspiegeln in einer von Aristoteles *Rhet.* 2, 20 für Stesichoros und Äsop bezeugten Geschichte (s. Bergk, *Poetae lyrici Graeci* 3 S. 233, wo die weiteren Belege; vgl. auch Horaz, *Epist.* 1, 10, 34). Danach hatte das Pferd im Kampfe gegen den Hirsch, der seine Weide abgraste, die Hilfe des Menschen in Anspruch genommen. Um den Hirsch besiegen zu können, zäumte und ritt der Mensch das Pferd, jedoch ließ er es nicht wieder frei, sondern behielt es als Haustier. Daß hier gerade der Hirsch und das Pferd als Feinde betrachtet werden, könnte die Erinnerung an einen alten Gegensatz zwischen ihnen bewahren. Wie nahe Beziehungen zwischen dem Hirsch und dem Pferde bestanden, ergibt sich aus der Tatsache, daß Artemis, die Göttin mit dem Hirsche, auch als Hippia verehrt wurde (s. oben S. 93). Vgl. oben S. 95 Anm. 517, wo die Pferdeknochen im Laphrion-Heiligtum auf Pferdeopfer schließen lassen.

532 Es seien folgende Beispiele angegeben: Hampe, *Sagenbilder* Taf. 8/12 (geometrische Fibel); M. Thompson, JHS 29 (1909) 289; L. Adamek, *Unsignierte Vasen des Amasis* (Paris 1895) Taf. 1 (der Schild Athenas mit Löwen und Pferdeprotomen geschmückt; vgl. dazu Kleinmeisterschale im Berliner Antiquarium Nr. 1800: R. Hackl, Jahrb. 22 [1907] 142); B. Graef, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen*, Heft 1 (Berlin 1908) Taf. 32 Nr. 606 (attischer schwarzfiguriger Dinos um 540).

533 S. oben S. 93; über Artemis als *Πότνια θηρῶν* vgl. G. Bruns, *Die Jägerin Artemis* (Diss. München 1929) 5ff.; Wilamowitz, *Glaube* 1, 177ff. Daß die Vorbilder der griechischen hippischen Gottheit aus dem Orient zu stammen scheinen, ist schon von Rostovtzeff a. O. 57 und zuletzt von Wiesner, FuR 27 ausgesprochen worden.

534 S. oben S. 87f.

535 *βοαρμία*: Lykophr. 520. 359 mit den Scholien; *βούδεια*: Steph. Byz. s. v.

536 Nach Photius *Lex.* s. v. *ταυροπόλος* haben die Atriden auf der Insel Andros der Athena Tauropolos einen Tempel gebaut; vgl. Suidas s. v.; siehe auch Schol. Aristoph. *Lysistr.* 448 und Hesych s. v. *Ταυροπόλαι*.

537 Lykophr. 355f. 985.

538 Im orphischen Hymnus 32 an Athena heißt es V. 1ff. *Παλλάς ... | ἥ τε διαΐσσεις ὑψαυχένας ἀκρωρείας | ἠδ' ὄρεα σκιόεντα νάπαισί τε σὴν φρένα τέρπεις.* Gruppe, *Mythol.* 834 Anm. 7 und 1197 Anm. 3 spricht von Athena als einer Naturgöttin und gibt mehrere Belege.

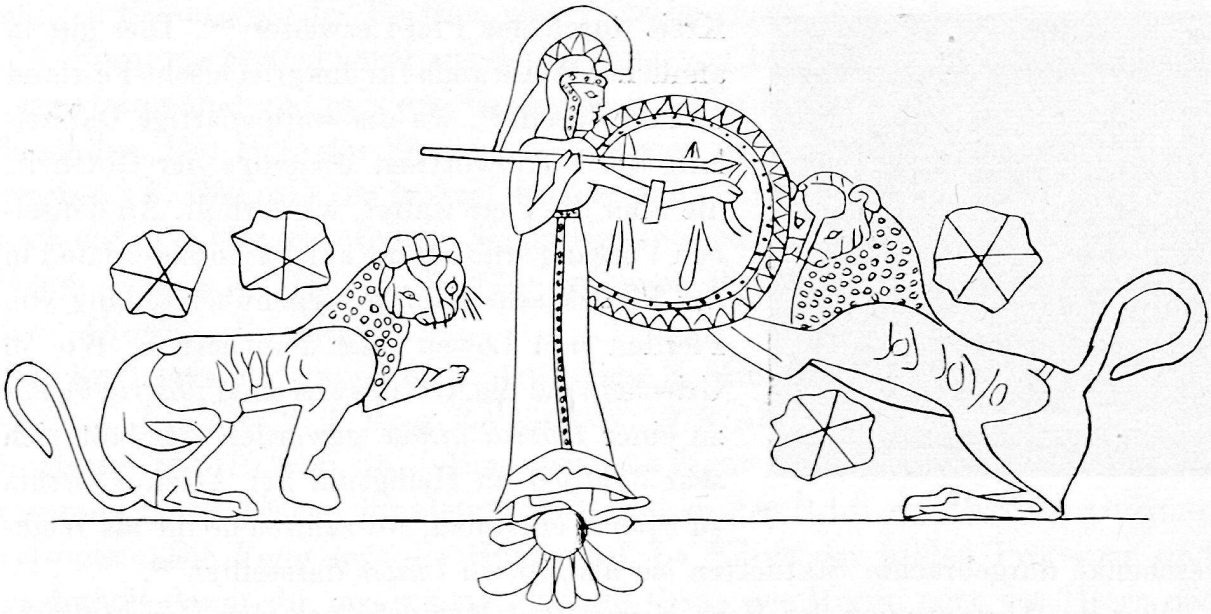

Abb. 16.

320 Nr. 1257; hier Abb. 16. – Athena mit Helm, Schild und Speer ausgerüstet steht zwischen zwei Panthern.

2. Fragment einer schwarzfigurigen Amphora im Akropolis-Museum zu Athen: B. Graef, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen* (Berlin 1911) 110 Nr. 923a Taf. 59; aus der Mitte des 6. Jahrhunderts. – Auf dem Schild Athenas sind Pferde- und Greifenprotomen dargestellt, die aus der Mitte ausspringen. Dieses Motiv lebt weiter als Schmuck am Helm der Parthenonstatue des Pheidias[539].

3. Auf Vasenbildern führt Athena als Schildzeichen häufig einen Löwen, Panther, Stier oder einen Eberkopf: Gerhard, *Auserlesene Vasenbilder*, Taf. 18; Brauchitsch, *Preisamphoren* (s. oben S. 50 Anm. 176) 116; Peters, *Panathenäische Preisamphoren* (s. oben S. 50 Anm. 172) 124.

4. Auf der Akropolis von Athen haben mehrere Löwengruppen, von denen sich Reste erhalten haben, als Giebelschmuck von Athenatempeln gedient[540].

5. In den phokäischen Kolonien Elea (Velia) und Massilia, wo der Athenakult sehr bedeutend war, tragen die Münzen das Bild des Löwen. a) Die Münzen von Elea wurden gegen 460 mit einem Löwen versehen, oberhalb dessen eine Eule fliegt; um 420 erhalten sie auf der einen Seite Löwen, auf der Gegenseite einen Athenakopf: Head, *Hist. num.* 2, 88ff.; Seltmann, *Greek Coins* (London 1933) 80. b) In Massilia wechselt auf den Münzen der Athenakopf mit Löwen ab: H. De la Tour, *Atlas des monnaies gauloises* (Paris 1892) Taf. 1/2.

Die vielseitige Erscheinung der Athena als Herrin der Pferde hat also ihren Ursprung in der Zeit, in der das Pferd eine geschichtlich entscheidende Bedeutung gewann. Ebenso wie etwa Artemis, Hera und Demeter hat Athena die Vorstellung

---

539 Vgl. F. Studniczka, *Παραστάσεις Ἀθηνᾶς: Ἐφημερὶς Ἀρχαιολογική* 1886, 128f.

540 Grundlegend E. Buschor, Athen. Mit. 47 (1922) 92 ff. Zuletzt W. Dinsmoor, AJA 51 (1947) 109ff., S. Casson, *Essays in Aegean Archaelogy* (Oxford 1927) 15f. vermag eine Verbindung zwischen der Athena mit den Tieren und der Potnia Theron nicht zu erkennen.

von der alten Herrin der Tiere und des Lebens in sich aufgenommen[541]. Diese Züge haben sich aber, auch wenn sie in der langen Geschichte der Athena als Hippia deutlich blieben, immer mehr von der orientalischen *Πότνια θηρῶν* entfernt.

[541] Die Erforschung der anderen hippischen Gottheiten ist noch zu wenig vorgeschritten, als daß sich Genaueres über sie aussagen ließe. Es ist aber wahrscheinlich, daß jene anderen Pferdegottheiten primitiveren Charakter aufweisen als Athena, da sie wohl unmittelbar mit dem Pferde als dem wilden Tiere in Verbindung stehen, während Athena Hippia die Erscheinung des gezähmten Pferdes an sich herangezogen hat. Es ist bezeichnend, daß seit der frühesten Zeit die Erfindung der Kunst des Fahrens und Reitens kaum je einer andern Gottheit außer Athena in Kult und Sage zugeschrieben worden ist.

Abkürzungen

AD = Antike Denkmäler. – AdI = Annali dell'Istituto di corrispondenza archeologica (1854/56 enthalten in MonInst.). – ASAtene = Annuario della Regia Scuola archeologica di Atene. – AZ = Archäolog. Zeitung. – Babelon, *Traité* = E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines* 1. 2 (Paris 1901ff.). – BdI = Bolletino dell'Istituto di corrispondenza archeologica. – Beazley, Rf. VP. = J. D. Beazley, *Attic Red-Figure Vase-Painters* (Oxford 1942). – Bethe, *Homer* = E. Bethe, *Homer*. Dichtung und Sage 1–3 (Leipzig/Berlin 1914/27). – BrMCC = British Museum, Catalogue of Greek Coins (London 1873ff.). – BWPr. = Berliner Winckelmannsprogramm. – Corinth = Corinth. Results of Excavations conducted by the American School of Classical Studies at Athens (Cambrdige Mass. 1931). – CRPetersb. = Compte-rendu de la Commission impériale archéologique (St. Petersburg 1859/81). – CVA = Corpus Vasorum Antiquorum. – DA = Daremberg-Saglio, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* (Paris 1873/1914). – Déchelette, *Manuel* = J. Déchelette, *Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et galloromaine* (Paris 1910). – Expl. Délos = Exploration archéologique de Délos 1–11 (Paris 1909ff.). – Fouilles de Delphes = Fouilles de Delphes 1ff. (Paris 1902ff.). – FR = A. Furtwängler-K. Reichhold, *Griechische Vasenmalerei* 1–3 (München 1900/32). – Frazer, *Paus.* = F. Frazer, *Pausanias' Description of Greece translated with a commentary*, Bd. 1–6 (London 1898). – Furtwängler, *Beschreibung* = A. Furtwängler, *Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium zu Berlin* (Berlin 1888). – Furtwängler, *Gemmen* = ders., *Antike Gemmen* (Leipzig/Berlin 1900). – Gruppe, *Mythol.* = O. Gruppe, *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte* 1. 2, = Handbuch d. klass. Altertumswissenschaft 5, 2 (München 1897/1906). – Hampe, *Sagenbilder* = R. Hampe, *Frühe griechische Sagenbilder in Böotien* (Athen 1936). – Head, *Hist. num.* = B. V. Head, *Historia numorum*, 2. Aufl. (Oxford 1911). – Imhoof-Gardner, *Paus.* = F. Imhoof-Blumer–P. Gardner, *Numismatical Commentary on Pausanias* (London 1885/87). – KiB = F. Winter, *Kunstgeschichte in Bildern*, neue Bearbeitung (Leipzig 1912ff.). – MdI = Monumenti inediti dell'Istituto di corrispondenza archeologica. – ML = L. Roscher, *Lexicon der griechischen und römischen Mythologie* (Leipzig 1884ff.). – Neugebauer, *Führer* = K. A. Neugebauer, *Staatl. Museum zu Berlin. Führer durch das Antiquarium* 1. *Bronzen* (1924), 2. *Vasen* (1932). – OeJh = Jahreshefte des Oesterreichischen Archäolog. Instituts. – Olympia 1–5 = Olympia. Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung hgb. von E. Curtius und F. Adler (Berlin 1890/97). – Olympiabericht = Bericht über die Ausgrabungen in Olympia (Berlin 1937/44; Bd. 2–4 hgb. von E. Kunze und H. Schleif). – Payne, *Necrocorinthia* = H. Payne, *Necrocorinthia* (Oxford 1931). – Payne, Prkor. Vmal. = ders., *Protokorinthische Vasenmalerei* (Berlin 1933). – Pfuhl, MuZ = E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen* Bd. 3 (München 1923). – Reichel, *Waffen* = W. Reichel, *Homerische Waffen*, 2. Aufl. (Wien 1901). – RLV = M. Ebert, *Reallexikon der Vorgeschichte* (Berlin 1924/29). – RM = Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung. – Robert, *Theogonie* = L. Preller u. C. Robert, *Griechische Mythologie*. 1. *Theogonie und Götter* (Berlin 1894). – Robert, *Heldensage* = L. Preller und C. Robert, *Griechische Mythologie*. 2. *Die griechische Heldensage* (Berlin 1927). – RV = S. Reinach, *Répertoire des vases peints grecs et étrusques* (1. Aufl. Paris 1899/1900, 2. Aufl. 1922/24). – *Schmid-Stählin* = W. Schmid–O. Stählin, *Geschichte der griechischen Literatur* = Handbuch d. Alterstumswissenschaft 7, 1, 1–5 (München 1929/48). – Seltman, *Athens* = C. Seltman, *Athens. Its History and Coinage before the Persian Invasion* (Cambridge 1924). – Thieme-Becker = U. Thieme–F. Becker, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler* (Leipzig 1907ff.). – Wiesner, FuR = J. Wiesner, *Fahren und Reiten in Alteuropa und im Alten Orient* (Der Alte Orient Bd. 38, 2/4 [Leipzig 1939]). – Wiesner, *Mittelmeerländer* = ders., *Vor- und Frühzeit der Mittelmeerländer* 1. 2 (Sammlung Göschen Nr. 1149/50, Berlin 1943). – Wiesner, *Oriental. Periode* = ders., *Zur orientalisierenden Periode:* Arch. Anz. 57 (1942) 391ff.